Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 301 — **Bromberg**, Mittwoch, den 30. Dezember 1936. — **60. Jahrg.**

Oestliche Geheimnisse.

Tschiangkaischek, der große Marschall und Ministerpräsident Chinas, ist wieder frei und in der Hauptstadt Nanking eingetroffen. Fast noch verwunderlicher ist, daß ihm Tschanghsueliang, der „junge Marschall“, der ihn vor 14 Tagen gefangen nahm, auf dem Fuße gefolgt ist und sich nun mit einem von Ergebenheit triefenden Schreiben nicht nur zur Verfügung Tschiangkaischeks hält, sondern sich bereit erklärt, jede Strafe, selbst die des Todes, für seine Revolte hinzunehmen.

Der Ferne Osten ist in vielem dem Verständnis des Westeuropäers verschlossen. Die Vorgänge, die sich jetzt in Sianfu abgespielt haben, und die in der triumphalen Rückkehr Tschiangkaischeks nach Nanking ihren Abschluß fanden, gehören mit zum Rätselhaftesten, was sich in jüngster Zeit in China zugetragen hat. Man muß sich die Aufeinanderfolge in aller Kürze noch einmal klarmachen.

In der Provinz Schensi haben sich Kommunisten festgesetzt. Die Nanking-Regierung entsendet Truppen gegen sie, und Tschanghsueliang, von dem man aus früherer Zeit Äußerungen kennt, die auf eine besonders starke Kommunistenfeindschaft schließen lassen, wird zum Oberbefehlshaber der Expedition gegen den Kommunismus in Schensi ernannt. Tokio scheint gegen diese Ernennung Bedenken zu haben, denn von dort werden in Nanking Vorstellungen erhoben, die besagen, bei den Regierungstruppen seien starke kommunistische Einflüsse vorhanden, und es sieht so aus, als wolle Japan mit eigenen Truppen die Ordnung in Schensi herstellen. In Nanking ist man entrüstet und weist die japanische Darstellung zurück. Da kommt ganz überraschend die Nachricht, Tschanghsueliang, der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen in Schensi, habe den Chef der Chinesischen Regierung Tschiangkaischek, der zur Kur im Bade Sianfu weilt, gefangengenommen, habe sich mit den Kommunisten verbündet und Frontstellung gegen Nanking bezogen. Tokio schien also Recht gehabt zu haben.

Und nun beginnen die Versuche, Tschiangkaischek zu befreien. Er ist völlig wehrlos in der Hand Tschanghsueliangs, denn seine Leibwache wurde niedergemacht. Mehrere Male kommt die Nachricht, auch der Marschall selbst sei erschossen worden. Nanking schickt Truppen zu seiner Befreiung aus, aber man hält sie von ernsten Kampfhandlungen ab. Tschiangkaischeks Frau reist nach Sianfu, angeblich mit einem großen Lösegeldscheck. Ein australischer Journalist Donald, der zwischen Sianfu und Nanking hin- und herpendelt, spielt eine geheimnisvolle Rolle. Und nun kommt, genau so unerwartet wie vor vierzehn Tagen die Gefangennahme Tschiangkaischeks, auf dem Flugplatz von Nanking plötzlich eine Maschine an, der der Marschall entsteigt und wenige Stunden später folgt ihm sein Kerkermeister Tschanghsueliang!

Was hat sich in den letzten Tagen in Sianfu zugetragen? Man könnte annehmen, daß Tschanghsueliang in der Tat durch ein hohes Lösegeld veranlaßt wurde, Tschiangkaischek freizugeben, und daß es ihm vielleicht überhaupt nur um dieses Lösegeld zu tun war. Es laufen Gerüchte um, er habe sich erst von Moskau kaufen lassen. Seine Charakterstärke steht nach dem, was man über seinen Aufstieg weiß, in China nicht sehr hoch im Kurs. Er soll am Tode seines Vaters Tschangtsolin, der einem Eisenbahnattentat zum Opfer fiel, mitschuldig sein, und er hat nachher ein ziemlich kostspieliges und ausschweifendes Genießerleben geführt. Hinter seinem politischen Ehrgeiz hat immer sehr stark der Wunsch nach materiellem Besitz gestanden. Wenn er in Sianfu nur den Wunsch gehabt haben sollte, Tschiangkaischek aus der Macht zu verdrängen, um sich an seine Stelle zu setzen und den Kurs Chinas in ein antijapanisches Fahrwasser an der Seite der Sowjetunion zu steuern, so hätte ihn niemand daran hindern können, Tschiangkaischek ermorden zu lassen. Er hat das nicht getan. Er konnte auch nicht annehmen, einen Mann von den Qualitäten Tschiangkaischeks etwa umzustimmen und ihn seinen eigenen politischen Ideen — sofern er welche hat — gefügig zu machen. Bleibt dann aber wirklich nur die Annahme übrig, daß Tschanghsueliang die Politik eines Räuberhauptmanns betrieb? Auch das klingt recht unwahrscheinlich. Ein Räuberhauptmann würde mit dem Lösegeld schleunigst verschwinden, nicht aber in die Hauptstadt seines eben noch verhafteten Opfers fliegen, um sich von eben diesem Opfer wieder zum Gouverneur am gleichen Platz ernennen zu lassen. Die ganze Sache kommt uns recht chinesisch (um nicht zu sagen: spanisch!) vor.

Man darf auch die Person des Marschalls Tschiangkaischek und seine faszinierende Wirkung nicht außer Betracht lassen. Als vor einer Reihe von Monaten Canton sich gegen Nanking erhob und die Welt fast gewiß war, daß in China nunmehr ein blutiger Bürgerkrieg ausbrechen würde, verhandelte Tschiangkaischek mit den gegen seine Machtstellung revoltierenden südchinesischen Generalen, und obwohl beide Armeen, die von Nanking und die von Canton, einander kampfbereit gegenüberstanden, fiel kein Flintenschuß. Canton machte kehrt und blies die Revolte ab. Das war ein ganz persönlicher Erfolg Tschiangkaischeks, der den Gedanken der nationalen Einheit des Chinesentums mit solcher Wärme und solcher Energie allezeit vertreten hat, daß die jungen Canton-Offiziere, bei ihrem neu geweckten Nationalbewußtsein gepackt, sich einfach weigerten, gegen Nanking zu fechten. Hat die starke überzeugende Persönlichkeit Tschiangkaischeks vielleicht auch dem abtrünnigen Tschanghsueliang gegenüber einen großen moralischen Sieg errungen?

Wir wissen es noch nicht. Wir werden wahrscheinlich auch niemals voll und ganz hinter die Geheimnisse dieser chinesischen Vorgänge dringen. Sicher ist nur, daß China die stärkste Kraft zurückgewonnen hat, die Volk und Staatsführung zur Zeit einzusetzen haben. Das ist eine Gewähr für die weitere ruhige Entwicklung im Reiche der Mitte, und mit der Rückkehr Tschiangkaischeks an die Spitze der Regierung verlieren auch die zeitweilig kritisch aussehenden Spannungen zwischen Nanking und Tokio ihre Gefährlichkeit. Tschiangkaischek wird den offenen Konflikt mit Japan vermeiden. Es sieht sogar ganz so aus, als gedenke er nunmehr den Kampf gegen den Kommunismus, zu dem Japan immer wieder gemahnt hat, mit noch größerer Entschiedenheit aufzunehmen. Sianfu war immerhin eine Warnung.

Oder war etwa Sianfu nur ein Theater, um Japaner, Bolschewisten und andere „Interessenten“ an der Nase herumzuführen?

Am Ende des kommenden Jahres werden wir klüger sein!

Keine Freiwilligen mehr nach Spanien?

Deutschland und Italien sollen die roten Häfen überwachen; Frankreich und England wollen die Küsten Francos kontrollieren!

Die Botschafter Frankreichs und Großbritanniens haben, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, im Auswärtigen Amt in Berlin eine Note niedergelegt, in der die beiden Regierungen auf die Gefahren hinweisen, mit denen die Anwesenheit der fremden Freiwilligen in Spanien verbunden ist. Ähnliche Vorstellungen wurden in Rom, Moskau und Lissabon unternommen. Nach Informationen der polnischen Presse ist die Anregung zu diesen Interventionen von der Französischen Regierung ausgegangen, die bereits am vergangenen Donnerstag die vollkommene Billigung Großbritanniens gefunden hatte.

Paris und London sollen nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Paris in den erwähnten Hauptstädten die Anregung gegeben haben, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, durch welche es Ausländern unmöglich gemacht wird, in das Heer der kämpfenden Partner in Spanien einzutreten. Weiter sei in den Noten die Rede von der geplanten Kontrolle der spanischen Grenzen, wobei Frankreich und Großbritannien bereit wären, **Deutschland und Italien die Kontrolle der Grenzen und Häfen zu übertragen, die sich in den Händen der spanischen Bolschewisten befinden. Frankreich und Großbritannien würden dagegen die Kontrolle der Grenzen und Häfen des Nationalen Spanien ausüben.**

Der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ glaubt nicht, daß Italien eine bindende Entscheidung treffen werde, ohne sich zuvor mit der Deutschen Regierung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Unklar sei es auch, wie auf diese Intervention Moskau reagieren werde, das Zehntausende von Leuten nach Spanien entsandt habe und heute die Aktion auf der Seite der roten Truppen leite. Ungewiß sei es endlich, wie Paris und London auf eine durchaus mögliche Ablehnung Moskaus reagieren würden.

In jedem Falle habe, so betont der Korrespondent, diese Frage eine erstklassige Bedeutung, weil es keinem Zweifel unterliege, **daß Frankreich alles daransetzen werde, um einen weiteren Zustrom von Freiwilligen nach Spanien zu verhindern. Der Beitritt Großbritanniens zu dem gegenwärtigen Schritt beweise, daß der Standpunkt Londons in diesem Punkt sich den Ansichten Frankreichs nähere.**

Das Deutsche Nachrichten-Bureau bestätigt, daß die Englische und die Französische Regierung die beteiligten anderen Mächte auf die Bedeutung der Freiwilligen-Frage in Spanien hingewiesen haben, die in dem Londoner Embargo-Ausschuß bereits seit einiger Zeit erörtert wird, und fügt hinzu, daß die Reichsregierung ihrerseits schon vor mehreren Monaten diese Frage als das wichtigste Problem der Einmischung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnet hat.

Sowjetrussische Unterseeboote nach Spanien unterwegs.

Wie der Pariser „Matin“ meldet, hat die Sowjetregierung den Stimmungen Frankreichs und Englands Rechnung tragend, ihren ursprünglichen Plan, ein Geschwader von großen Kriegsschiffen in die spanischen Hoheitsgewässer zu entsenden, aufgegeben, dagegen beschlossen, eine Flottille von Unterseebooten nach Spanien zu schicken. Mit der Regierung Largo Caballeros habe die Sowjetregierung ein Abkommen abgeschlossen, auf Grund dessen in einem spanischen Hafen eine Operationsbasis für die sowjetrussischen Unterseeboote eingerichtet werden soll. Diese Boote werden, wie das Blatt betont, die Aufgabe haben, die sowjetrussischen Transporte in der durch die Kriegsschiffe der Aufständischen kontrollierten Zone „diskret zu begleiten“. Die Kommandeure der Boote haben den Befehl erhalten, jedes Schiff der Franco-Regierung zu versenken, das versuchen würde, ein Sowjetschiff anzuhalten, wobei im Sinne der Instruktion auch nicht die geringste Rücksicht auf das Schicksal der Mannschaft des versunkenen Schiffes genommen werden soll. Die Versenkung des Schiffes habe ohne vorherige Warnung zu erfolgen. In maßgebenden Sowjetkreisen sei, wie der „Matin“ behauptet, das Gerücht verbreitet, daß Marschall Woroschilow die Weisung gegeben haben soll, jedes Schiff der Nationalen, das angetroffen werde, zu versenken.

Torpedierung von Schiffen.

Aus Tarragona meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß ein Unterseeboot, dessen Zugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte, versucht habe, das Schiff „Mangallanes“ in dem Augenblick zu torpedieren, als es Vorbereitungen traf, den Hafen zu verlassen. Das von dem Unterseeboot abgeschossene Torpedo wurde am Strande in einer Entfernung von etwa 1500 Metern vom Hafen gefunden. Es soll angeblich italienischen Ursprungs sein. Die Havas-Agentur meldet, daß in der Nähe von Barcelona ebenfalls versucht wurde, ein sich dem Hafen näherndes Transportschiff zu torpedieren. Das Torpedo wurde angeblich von Fischern herausgefischt.

Kriegsschiff „Campeador“ gekapert.

Der Pariser „Jour“ berichtet, daß das Kriegsschiff „Campeador“ (8000 Tonnen) der Roten Spanischen Regierung von einem Kreuzer der Franco-Regierung gekapert worden ist.

Ein Weihnachtsaufruf des Generals Franco.

Aus Salamanca wurde vom Sonderberichterstatter des DNB gemeldet:

Der spanische Staatschef General Franco richtete an seine Frontkämpfer und an die nationalgesinnten noch unter dem bolschewistischen Terror leidenden Volksgenossen eine Weihnachtsbotschaft. Jeder gute Spanier, sagte er, habe nach fünf Monaten fortgesetzter Siege, während deren nicht ein Fuß breit den Roten wieder preisgegeben wurde, das Recht und die Pflicht, mit unerschütterlichem Glauben und Vertrauen in die Zukunft zu blicken und in Dankbarkeit der tapferen Soldaten an der Front zu gedenken. Der Triumph der Nationalisten, früher über die spanischen Kommunisten, heute über internationale Kolonnen, aus dem Abschaum fremder Völker zusammengesetzt, sei schon seit Wochen selbstverständlich. Lediglich infolge der Einmischung des Weltkommunismus könnten noch nicht alle spanischen Familien das traditionelle Weihnachtsfest im eigenen Heim begehen. Die in den noch nicht befreiten Gebieten lebenden nationalbewußten Spanier müßten mit Zuversicht und innerer Stärke dem roten Terror begegnen und die lügnerische Propaganda der Bolschewisten von sich abschütteln, denn in kürzester Zeit werde der endgültige Sieg der gerechten Sache das Vaterland wieder einen. Auch die Mütter, die für Spaniens Wiedergeburt ihre Söhne hingaben, seien der Inbegriff der vaterländischen Pflichterfüllung. General Franco wies zum Schluß darauf hin, daß **das neue Spanien im Geist der Helden von Toledo** die edelste Grundlage für das große Werk des Fortschritts und der Zivilisation finde.

Wendung in Chinas Außenpolitik?

Nach Meldungen, die aus Tokio in London eingegangen sind, hat die Kapitulation des Generals Tschanghsueliang gegenüber der Nankinger Regierung eine gewisse Beunruhigung in den japanischen Regierungskreisen ausgelöst, die befürchten, daß die Folge der Versöhnung des Marschalls Tschanghsueliang mit Tschiangkaischek eine Stärkung des chinesischen Widerstandes gegen die japanischen Einflüsse sein werde. Nachrichten aus Schanghai zufolge soll Tschiangkaischek die Absicht haben, das Amt des Ministerpräsidenten an seinen Schwager, den Kriegsminister Soong abzutreten. Er würde lediglich die Präsidentschaft Chinas behalten. Minister Soong ist wegen seiner starken japanfeindlichen Tendenzen bekannt.

Wieder normale Verhältnisse in Shensi.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Schanghai:

In der Provinz Shensi sind nach der Beilegung des Konfliktes in Sianfu die normalen Verhältnisse wieder zurückgekehrt. In amtlichen Kreisen wird das Gerücht entschieden dementiert, daß Marschall Tschiangkaischek im Ergebnis eines Kompromisses freigelassen wurde, das in Sianfu mit Tschanghsueliang abgeschlossen worden sei. Im Gegenteil sei

Tschanghsueliang gezwungen worden, zurückzutreten, seine Truppen aufzulösen und die Nankingregierung anzuerkennen.

Die Regierung werde eine Verbrüderung eines Teils der Truppen mit den Kommunisten weiterhin nicht dulden. Alle Regierungsfaktoren wünschten augenblicklich ohne Unterschied der Meinungen und der inneren Reibungen den nationalen

Wiederaufbau Chinas, sie werde sich aber gleichzeitig einer Invasion nach dem nordöstlichen Teil des Landes widersetzen.

Was mit Tschanghsueliang geschehen wird, ist augenblicklich noch nicht bekannt. Wie es scheint, wird er noch eine Zeitlang in China bleiben. Der britische Berater Tschiangkaischeks, **Donald**, macht geheimnisvolle Reisen im Flugzeug. Am vergangenen Sonnabend begab er sich von Nanking nach Schanghai und kehrte bald nach Nanking zurück. Angeblich soll er für Tschanghsueliang ein **Versteck** vorbereiten.

Der Schwager Tschiangkaischeks **Soong** stellt das Gerücht entschieden in Abrede, daß er nach Tschiangkaischek das Ministerratspräsidium übernehmen soll. Aus Kreisen Tschiangkaischeks wird jedoch bestätigt, daß der Marschall beabsichtige,

auf alle seine Würden zu verzichten

und sich nach seinem Heimatdorf Fenghua zu begeben. Die Chinesische Regierung wolle den Verzicht des Marschalls nicht annehmen; dieser aber bleibe bei seiner Absicht, offenbar um sich für eine gewisse Zeit vom politischen Leben fernzuhalten und erst auf das allgemeine Verlangen des ganzen Volkes zurückzukehren, um auf diese Weise seine Autorität, die durch die letzten Ereignisse etwas gelitten hat, zu stärken.

Das sowjetrussisch-japanische Fischereiabkommen unterzeichnet.

DNB meldet aus Moskau: Der Stellvertreter des Volkskommissariats für Äußeres, **Stomonjakow**, und der japanische Botschafter in Moskau, **Schigemitsu**, unterzeichneten am Montag, wie die „Taß" meldet, das vorläufige Fischereiabkommen für 1937.

Danziger Protest an Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die polnischen kaufmännischen Verbände Gdingens hatten, wie wir seinerzeit berichteten, den Beschluß gefaßt, eine neue Boykott-Bewegung gegen die Freistadt Danzig und die Danziger einzuleiten. Nach diesem Beschluß sollte in Danzig nichts mehr gekauft und es sollten in Gdingen auch keine Danziger Staatsangehörige mehr beschäftigt werden. Gegen diesen Beschluß hatte der Senat der Freien Stadt Einspruch bei der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig erhoben.

Wie nun die Pressestelle des Senats mitteilt, hat die diplomatische Vertretung Polens darauf erklärt, daß bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden seien, um die Durchführung des Boykottbeschlusses zu verhindern. Weiterhin wurde versichert, daß solchen Beschlüssen keine Bedeutung zukäme; im übrigen würde dafür gesorgt werden, daß derartige Beschlüsse gegen Danzig nicht mehr gefaßt werden würden.

Rücktritt des Danziger Gerichtspräsidenten.

Der Danziger Gerichtspräsident **Dr. von Hagens** hat seinen Rücktritt beantragt; sein Gesuch ist vom Senat bereits genehmigt worden. Wie die Pressestelle des Senats erklärt, erfolgte der Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten. Dr. von Hagens, der in den nächsten Tagen das 63. Lebensjahr vollendet, hat sich bereits von seinen Mitarbeitern verabschiedet und wird seinen **Wohnsitz nach Berlin zurückverlegen.**

Dr. von Hagens war vor seiner Danziger Tätigkeit von 1920—1930 im Auswärtigen Amt in Berlin und bei den auf Grund des Versailler Vertrages errichteten Schiedsgerichten tätig.

Staatsbegräbnis für Seeckt.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Beisetzung des am Sonntag nachmittag verstorbenen Generalobersten a. D. Hans von Seeckt findet auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers am Mittwoch um 13 Uhr auf dem Invalidenfriedhof als Staatsbegräbnis statt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat anläßlich des Ablebens des Generalobersten von Seeckt für die Offiziere und Beamten des Oberkommandos des Heeres und des Infanterie-Regiments 67, dessen Chef der Verstorbene war, das Anlegen von **Trauerabzeichen** auf die Dauer von acht Tagen angeordnet. Trauerbeflaggung ist befohlen vom 28. bis 30. Dezember auf dem Reichskriegsministerium und den Kasernen des Infanterie-Regiments 67. Am Tage der Beisetzung flaggen sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast.

*

Neujahrsempfang beim Führer am 11. Januar.

Der **Führer** und Reichskanzler hat für die üblichen **Neujahrsempfänge** im kommenden Jahre Montag, den 11. Januar, bestimmt.

An diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um 12 Uhr mittags im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, in der hergebrachten feierlichen Form zur Entgegennahme und Erwiderung ihrer Glückwünsche die in Berlin beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen.

Der Führer der Lappo-Bewegung — das Opfer einer Vergiftung.

In ganz Finnland erregt die Nachricht ungeheures Aufsehen, daß der kürzlich verstorbene Führer der Nationalen Lappo-Bewegung, **Vihtori Kosola**, einem Giftmord zum Opfer gefallen sein soll. Bei einer gerichtsmedizinischen Untersuchung der Leiche Kosolas wurde jetzt tatsächlich festgestellt, daß **Arsenik** in den Eingeweiden vorhanden war. Hierdurch ist jedoch noch nicht der Beweis erbracht, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die Untersuchung wird erst in der nächsten Woche abgeschlossen werden.

Beim Tode des Führers der Nationalen Bauernbewegung Finnlands war als Todesursache doppelseitige Lungenentzündung angegeben worden. Als jedoch Gerüchte auftauchten, daß Kosola vergiftet worden sei, ordneten die Behörden die Obduktion der Leiche an. In Lappo, der Heimat des Bauernführers, nimmt man an, daß Kosola von **kommunistischen Agenten** vergiftet worden ist. Kosola soll dem gleichen Gift zum Opfer gefallen sein wie der bekannte Chef der Patronenfabrik in Lappo, Oberst Asplund, im Jahre 1933. Asplund, der mit Kosola eng befreundet war, wurde von seiner Haushälterin vergiftet, wobei geheime Mobilisierungspläne des finnischen Heeres gestohlen wurden. Das Gift hatte gleichfalls die Symptome einer doppelseitigen Lungenentzündung hervorgerufen.

Englische und französische Tatarenmeldungen.

In der französischen und englischen Presse wurden in diesen Tagen Besprechungen lebhaft erörtert, die während des Weihnachtsfestes beim Führer und Reichskanzler in **Berchtesgaden** in Anwesenheit des Botschafters von **Ribbentrop** und des Botschafters, Graf **Welczek**, sowie anderer führender Persönlichkeiten angeblich stattgefunden haben sollen. Man war auch über den Gegenstand der Besprechungen orientiert. Angeblich soll Außenminister **Delbos** in einer Unterredung mit dem Deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczek, die Einstellung deutscher Waffen- und Truppensendungen nach Spanien gefordert haben, und nach dem Zustandekommen der englisch-italienischen Vereinbarungen sollen Befürchtungen bestanden haben, daß auch die britische Politik versuchen werde, das Reich zu einer Änderung seiner Haltung gegenüber Spanien zu bewegen. Dieser und ähnlicher Tatarenmeldungen hatte sich auch eine gewisse polnische Presse bemächtigt, die an diese diplomatische Offensive allerhand Kombinationen knüpfte.

Gegen diese Aufgeregtheit sticht, so betont die reichsdeutsche Presse, kraß die **friedliche Ruhe** der Weihnachtsfeiertage in Deutschland ab. Der Führer weilte in seinen Bergen, um sich zu erholen. Nach den unsinnigen Meldungen der Auslandpresse sollen bei ihm gewesen sein Ministerpräsident Generaloberst **Göring**, der Reichspropagandaminister Dr. **Göbbels**, Reichsaußenminister Frhr. v. **Neurath**, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Frhr. v. **Fritsch**, Generaladmiral **Raeder**, der Reichsbankpräsident, mehrere Botschafter und Mitarbeiter, also ein großes Aufgebot führender Männer des Dritten Reichs. Wären, so heißt es weiter, die Korrespondenten, die nach Berchtesgaden fuhren, um alle diese Persönlichkeiten dort zu entdecken, ruhig bei ihren Familien in Berlin geblieben, so hätten sie z. B. Ministerpräsident **Göring** und Reichsminister Dr. **Göbbels** bei dem Brand am Potsdamer Platz sehen können, wo sie die Löscharbeiten überwachten. Sie hätten auch von den übrigen Herren erfahren können, daß sie bei der völligen politischen Ruhe in Deutschland die Festtage im engsten Kreise begingen.

Der „**Angriff**" glossiert das Interesse der ausländischen Berichterstatter an den „wichtigen Aussprachen in Berchtesgaden" folgendermaßen:

Wir haben Mitleid mit diesen armen „Kollegen". Daher möchten wir ihnen helfen und hiermit das Geheimnis dieses herrlichen Festentenbratens vor aller Öffentlichkeit lüften! Es haben sich heimlich unheimliche Dinge abgespielt! Achtung, die Federn gespitzt!

Ministerpräsident **Göring** ist in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember um die Geisterstunde mit dem neuesten deutschen Flugzeugmodell, das von innen vernebelt werden kann, auf dem Dach des Berghofes gelandet. Gleichzeitig trafen nach einem vieltägigen Fußmarsch der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber des Heeres in dem **unterirdischen Gang**, der das Ministerium in der Bendlerstraße mit Berchtesgaden verbindet, auf dem Obersalzberg ein. Wieder andere begaben sich, aus Angst vor den Adleraugen der ausgekochten Wallacereporter als Milchhändler oder Wachtposten verkleidet, zum Führer.

Da sitzen sie nun alle inkognito und lesen die Auslandzeitungen, denn sie müssen ja schließlich wissen, worüber sie sich eigentlich zu beraten haben. Aus der Speisekarte sei noch verraten, daß es als Festessen Entenbraten gibt! Und sie sind alle furchtbar ärgerlich darüber, daß nun doch alles herausgekommen ist! Ja, vor der „Genialität" der Auslandpresse ist eben niemand sicher. Einen hat sie aber doch übersehen, der ganz offen den Obersalzberg hinauffuhr, um dem Führer über seine Erlebnisse in der Gefangenschaft Bericht zu erstatten: **Tschiangkaischek!** Er war nämlich mit dem neuesten deutschen Stratosphärenflugzeug in 24 Stunden von Nanking nach Berchtesgaden geflogen! Es war ein **verfrühter Aprilscherz!** Oder sollte man etwa für Silvester bereits eine neue Überraschung auf Lager haben?

Warum diese Betriebsamkeit.

Die Frage, weshalb man sich in Paris und London zurzeit wieder einmal so aktiv mit der Nichteinmischungspolitik beschäftigt, beantwortet der Berliner „**Lokal-Anzeiger**" mit folgendem Kommentar:

„Es ist ja an sich schon ein starkes Stück, daß diese beiden Mächte immer mit der großen Geste des Friedensstifters die Initiative ergreifen und sich an „die anderen" Mächte wenden. Die ganze Welt weiß doch, wie **Frankreich** in Spanien aktiv beteiligt ist — für den Bolschewismus. Jetzt ist es die Freiwilligenfrage, die in London und Paris die Gemüter beschwert. Auf einmal, denn als das Reich im August schon die Frage zur Entscheidung stellte, war man schwerhörig, und die **Rote Armee** konnte aufmarschieren. In Paris hat man entweder Sorgen, daß sich da im Westen ein Wetter auch für Frankreich zusammenbraut, oder man hat alle Hoffnung auf einen Sieg der Roten aufgegeben und möchte sich nun schleunigst distanzieren. Die Außenminister in Paris und London haben nun diese ihre plötzlich verstärkten Sorgen den anderen Mächten, also auch den deutschen Botschaftern vor Weihnachten mitgeteilt, und **prompt** ging darauf das Trommelfeuer der Gerüchte und Kombinationen in der fremden Presse gegen Deutschland los. Das übliche Druckmanöver also, es ist schon heute gescheitert!

In **England** ist man immerhin dabei zu einer etwas eingehenderen Beschäftigung mit der aktiven Kriegshilfe des Bolschewismus gekommen, und in Paris macht man sich angeblich in offiziellen Kreisen Mut zu schrofferen Absperrmaßnahmen an der spanischen Grenze. Wie sich die radikale Linke dazu stellen würde, das steht natürlich dahin, auf jeden Fall möchte man aber irgendein **Zugeständnis** von **Deutschland** herausholen. Diese Absicht besteht wohl auch in London; dort wurden in letzter Zeit Artikel veröffentlicht, die sich deutlich als Tastversuche kennzeichnen ließen.

Hinter der Weihnachtsoffensive der diplomatischen Gerüchtemacher stecken also Sorgen der Maßgeblichen in Paris und London, die nicht das Reich ihnen verursachte, sondern **ihre eigene Politik**. Deutschland aber sieht mit der Ruhe, mit der es sein Fest beging, auch den weiteren Bemühungen entgegen, ein europäisches Gespräch in Gang zu setzen."

Absturz eines polnischen Verkehrsflugzeuges.
Zwei Tote.

Am Montag vormittag stürzte ein Verkehrsflugzeug der Flugzeuggesellschaft „Lot" in der Nähe von Rawa Ruska ab. Das Flugzeug war mit 1½stündiger Verspätung in Lemberg zum Flug nach Warschau aufgestiegen, nachdem das Wetter sich gebessert hatte. Der Funker blieb mit dem Lemberger Flugplatz in ständiger Verbindung. Die letzte Meldung besagte, daß das Steuer einzufrieren beginne. Man nimmt an, daß kurz darauf der Absturz erfolgte. Bei der Katastrophe des Flugzeuges haben zwei Passagiere mit Namen Łos und Zimmermann den Tod gefunden. Die Besatzung, der Pilot Jonikas und der Funker Fronc sowie die Passagiere Ing. Krzyczkowski, Vizedirektor der Fluggesellschaft „Lot", sowie Konsul Ryniewicz aus Riga wurden verletzt. Leichte Verletzungen haben erlitten Alfred Łyczkowski und Lubomir Kulczycki. Die übrigen vier Passagiere konnten die Reise mit der Eisenbahn fortsetzen.

An die Unfallstelle hat sich eine Untersuchungskommission begeben.

Absturz eines amerikanischen Verkehrsflugzeuges.

Wie aus Burbank in Kalifornien gemeldet wird, haben Flieger die Trümmer eines abgestürzten Verkehrsflugzeuges 18 Meilen nördlich von Burbank auf einer Bergkette gesichtet. Die beiden Flügel der Maschine hingen an einem Felsgrat. Die übrigen Teile des Flugzeuges liegen in weitem Umkreise verstreut in der benachbarten Schlucht. Die Insassen, **neun Fluggäste** und **drei Mann Besatzung**, müssen bei dem furchtbaren Anprall **sofort getötet** worden sein.

Schweres Explosionsunglück in einer norditalienischen Stadt

In der norditalienischen Provinzhauptstadt Varese hat sich am Montag ein schweres Unglück zugetragen. Um die Mittagszeit ereignete sich eine Explosion in einem Gasleitungskanal, der unter einem gerade in dieser Zeit stark belebten Platz der Stadt hindurchführt. Unter gewaltigem Getöse wurde das Pflaster in weitem Umkreise aufgerissen. Steine und Erdmassen wurden nach allen Richtungen geschleudert. Nach den bisherigen Feststellungen sind hierbei sieben Passanten getötet und 15 schwer verletzt worden. Die Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört und rief eine Panik hervor. Vertreter aller Behörden begaben sich sofort zur Unglücksstätte.

Fünf Personen unter dem Weihnachtsbaum ermordet

Die Nachricht von einer gräßlichen Bluttat am Weihnachtsabend hält die Einwohner des Dorfes Czezuna (Kreis Wilna-Trocki) in Schrecken. In dem Dorf hatten die Gebrüder Jankewski lange Jahre gewohnt, bis sie vor kurzem nach Litauen ausgewandert sind. Ins nahe Ausland verzogen sie, nachdem sie einen langwierigen Erbschaftsprozeß gegen den eigenen Vater gewonnen hatten. Obwohl der Prozeß für sie gut ausgefallen war, hegten sie wilden Haß gegen die Zeugen des Vaters und vor allem gegen einen gewissen Duduc. In der Weihnacht glaubten die Brüder den rechten Augenblick gekommen, an Duduc und den anderen Zeugen blutige Rache zu nehmen. Unter dem Schutz der nächtlichen Dunkelheit schlichen sie sich über die litauisch-polnische Grenze. Mit Revolvern bewaffnet drangen sie zunächst in das Haus des Duduc. Die Familie saß eben beim Abendbrot unter dem brennenden Christbaum. Ohne ein Wort zu sagen rissen die Brüder ihre Revolver heraus und schossen Duduc nieder. Dann begaben sie sich in andere Gehöfte und töteten durch Revolverschüsse noch vier Zeugen des Vaters. Bevor die Polizei benachrichtigt war, hatten sich die Mörder schon über die Grenze nach Litauen verzogen.

250 Milligramm Radium gestohlen.

In der Abteilung I der Budapester chirurgischen Klinik wurde ein sensationeller Diebstahl aufgedeckt. Es stellte sich nämlich heraus, daß während der Weihnachtsfeiertage der gesamte Radiumbestand der Klinik von 250 Milligramm Radium abhanden gekommen war; der Sachschaden soll etwa 150 000 Pengö, also ungefähr eine Viertel Million Zloty betragen.

Aus anderen Ländern.

Westasiatischer Staatenbund?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus **Bagdad**: Hiesige politische Kreise rechnen ernstlich mit der Möglichkeit einer engen **Verständigung** der westasiatischen Staaten (Türkei, Iran, Irak und Afghanistan). Dieser Block würde die Idee des panarabischen Verbandes unterhöhlen, den England noch bis vor kurzem tatkräftig unterstützt hat. Man nimmt ferner an, daß diese Verständigung auch einen ungünstigen Einfluß auf die **türkisch-sowjetrussische Freundschaft** ausüben würde.

Stalins Krankheit.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" weist in einem Moskauer Bericht darauf hin, daß der 18. außerordentliche Sowjetkongreß die **Gerüchte über die Krankheit Stalins** keineswegs zerstreut habe. Stalin habe einen ausgesprochen kranken und nervösen Eindruck gemacht. Der Berichterstatter des Krakauer Blattes behauptet, daß Stalin **nur vier Stunden wöchentlich arbeiten** dürfe. Er leide an **Erweiterung der Aorta** und an Nervenüberspannung. Als sein Nachfolger gelte **Woroschilow**.

„Neue Zeit" beschlagnahmt!

Die letzte Ausgabe der „**Neuen Zeit**", des Organs des Deutschen Volksblocks für Schlesien, ist **beschlagnahmt** worden. Beanstandet wurde ein Teil des Artikels „Deutsche Jugend in Not".

Wieder 30 Kommunisten in Warschau verhaftet.

Nach Durchführung zahlreicher **Haussuchungen** hat die Warschauer Polizei, wie die polnische Presse meldet, **30 Personen verhaftet**, in deren Wohnung **kommunistisches Propagandamaterial** gefunden wurde. Unter den Verhafteten befinden sich viele **jüdische Kommunisten**, die schon seit längerer Zeit von den Behörden gesucht werden.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Dezember 1936.

Krakau — 2,62 (— 2,53), Zawichost + 1,62 (+ 1,68), Warschau + 1,57 (+ 1,62), Plock + 1,47 (+ 1,54), Thorn + 1,87 (+ 1,98), Fordon + 1,85 (+ 1,96), Culm + 1,82 (+ 1,92), Graudenz + 2,05 (+ 2,12), Kurzebrak + 2,19 (+ 3,20), Piekel + 1,72 (+ 1,69), Dirschau + 1,79 (+ 1,72), Einlage + 2,76 (+ 2,80), Schiewenhorst + 2,88 (+ 2,92). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

Zunehmende Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung bei zeitweisen leichten Regenfällen und milden Temperaturen an.

Unweihnachtliche Witterung.

Die unweihnachtliche Witterung in diesem Jahr hat das Fest weniger geräusch- und stimmungsvoll als üblich verrauschen lassen. Statt Schnee gab es Regen und das Quecksilber zeigte durchaus unwinterliche Temperaturen. Unser Kalender ist eben ein wenig ins Schwanken und darüber — in Mißkredit geraten.

Aber milde Winter sind nichts Außergewöhnliches. So blühten im Jahre 1287 — wie aus alten Schriften hervorgeht — die Bäume zu Weihnachten, und statt Eisblumen am Fenster prangten die Wiesen in vollem Blütenschmuck. Mädchen kamen mit Feldblumen geschmückt in die Kirche und in den um diese Jahreszeit sonst schon vereisten Flüssen badeten die Knaben. 1289 brüteten im Dezember die Vögel im Freien und der Weinstock belaubte sich. In vielen Gegenden Deutschlands blühten die Bäume wie im Mai und neues Laub zeigte sich neben dem alten. 1340 war es um Weihnachten warm wie im Sommer. 1478 und 1479 gab es täglich Gewitter und warme Winde. Im Jahre 1586 blühten zu Weihnachten die Bäume und 1759 pflückte man Sommerblumen auf den Feldern. 1783 herrschte im Dezember wahres Frühlingswetter und auch die Jahre 1806 und 1824 brachten ein Fest mit Blumen und grünen Wiesen. Vom Winter 1843 berichtet der Chronist geradezu Wunderdinge und auch die Jahre 1863 und 1872 waren „sommerlich" zu nennen. Christmas 1880 blühten in England Schlüsselblumen und Veilchen und in Deutschland belaubten sich die Bäume. Von 1880 bis 1936 ist an außergewöhnlichen Wintern in den Chroniken nichts zu finden, doch dürfte auch hier und da mal das Wetter einen Seitensprung getan haben. Man sieht — unser „ungewöhnlicher" Winter ist gar nicht mal so außergewöhnlich! Im übrigen: Es kann noch allerlei kommen!

Erwähnt seien hier noch ein paar Kältejahre. Die Winter 1708 und 1740 brachten große Schneemengen und das Thermometer zeigte geradezu sibirische Temperaturen. Auch das Jahr 1929 ist ja noch in Erinnerung, wo der Winter etwas verspätet, dafür mit um so größerer Strenge und Härte auftrat.

---

§ **Burg- und Kreisstarost Suski** wird die Organisationen und Personen, die die Glückwünsche für den Herrn Staatspräsidenten und für die Regierung auszusprechen wünschen, am Neujahrstage zwischen 12 und 13 Uhr im Starosteigebäude, Eingang von der Goethestraße (20. Stycznia) empfangen.

§ **Ein Wandkalender für das Jahr 1937 liegt der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bei. Wir wünschen, daß dieser** Kalender unsere Leser durch ein erfolgreiches, gutes Jahr geleiten möge.

§ **Weihnachtsfeier in der Privatklinik von Dr. Staemmler.** Am 23. Dezember, abends um 6 Uhr, fand in der Privatklinik von Dr. Staemmler eine schlichte Feier statt, bei der sich Kranke und Angestellte unter dem Tannenbaum zusammenfanden, um der Botschaft vom ewigen Heil in Wort und Lied zu lauschen.

§ **Die Leiche des verstorbenen Malers Prof. Wyczolkowski** trifft heute abend hier in Bromberg ein und wird in der katholischen Pfarrkirche aufgebahrt werden. Am morgigen Tage findet in der gleichen Kirche eine Trauermesse statt, an der die Angehörigen des Verstorbenen teilnehmen werden. Nach der Trauermesse wird der Sarg mit den sterblichen Überresten auf dem früheren Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego) aufgebahrt werden. Hier findet eine kurze Trauerfeier statt, bei der Vertreter der Stadt und der kulturellen Organisationen Ansprachen halten werden. Es erfolgt sodann die Überführung des Sarges nach Wtelno, wo die Beisetzung entsprechend einem letzten Wunsche des Verstorbenen stattfinden soll.

§ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** findet nicht, wie uns von seiten der Gewerbe-Abteilung des Magistrats mitgeteilt wird, wie üblich auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego statt, sondern auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski). Die Verlegung steht im Zusammenhang mit einer Trauerfeier, die für den verstorbenen Maler Prof. Wyczolkowski stattfindet.

§ **Der neue Brotpreis** beträgt nicht, wie an dieser Stelle irrtümlich angegeben wurde, 40, sondern 49 Groschen für ein Drei-Pfund-Brot.

§ **Die Feuerwehr** wurde heute morgen gegen 2 Uhr nach Jagdschütz alarmiert. Bei dem Besitzer Sobieszczyk waren eine Scheune, der Stall und ein Schuppen in Brand geraten. Die Wehr erschien mit drei Abteilungen am Brandherd und konnte eine Ausbreitung des Feuers verhindern. Das lebende Inventar konnte geborgen und das Wohnhaus gesichert werden. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 2000 Złoty. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Die Wehr hatte bei ihrer Arbeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da sie erst aus weiter Entfernung Wasser aus einem Graben erhalten konnte. Gegen 5.20 Uhr kehrte die Feuerwehr wieder nach Bromberg zurück. — Um 7 Uhr wurde sie erneut alarmiert und zwar diesmal nach Prinzenthal, wo in der neuen Straße Władysław IV. Nr. 18 ein Schuppen, in dem sich eine Klempnerwerkstatt befand, in Brand geraten war. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der Schuppen bereits in hellen Flammen und der Brand drohte auf das Wohnhaus überzugreifen. Dank dem energischen Vorgehen der Wehr konnte das verhindert werden.

§ **Einen Selbstmordversuch** durch Sprung in die Brahe unternahm ein 44jähriger arbeitsloser Schneidermeister. Er stürzte sich am Montag nachmittag in der Nähe der Kaiserbrücke in den Fluß. Mit Hilfe von Booten konnte man den Lebensmüden bergen, und in das Städtische Krankenhaus einliefern. Hier hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg, jedoch liegt der Gerettete schwer krank danieder, da er sich eine Lungenentzündung zugezogen hat.

§ **Zu einem blutigen Streit** kam es am Montag abend in dem Hause Teichstraße (Stawowa) 19. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung goß ein Mann namens Ptaszyński den Inhalt einer Flasche mit Salzsäure seinem Schwiegervater ins Gesicht. Mit schweren Verletzungen brach der Mann zusammen und mußte in das St. Florianstift eingeliefert werden. Hier stellte man gefährliche Verletzungen beider Augen fest. Das linke Auge mußte operativ entfernt werden. Der Täter ist geflüchtet.

§ **Verhaftet** werden konnte der Täter, der aus der Musikalien-Handlung von Kielbich ein Bandonium im Werte von 1000 Złoty gestohlen hatte. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 28. Dezember. Am ersten Feiertag wurde in den Abendstunden in die Geschäftsräume des Kaufmanns Bruno Słosecki in Argenau ein Einbruch verübt, wobei Zigaretten und Spirituosen im Werte von ca. 200 Złoty gestohlen wurden. Gegen 8 Uhr erschienen die Täter nochmals und konnten nun an Ort und Stelle festgenommen werden. Die Waren wurden im Walde versteckt aufgefunden. Bei dem einen der Täter handelt es sich um einen hier bekannten und erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassenen Dieb. — Am zweiten Feiertag wurde bei dem Mechaniker Konopiński ein Einbruch verübt. Nachdem die Diebe bereits Betten und Wäsche durch ein Fenster herabgelassen hatten, wurden sie überrascht, konnten aber entkommen.

Auf der Gemeindejagd in Gąski wurden 137 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 17 Hasen wurde Maschinenmeister Jaworowicz aus Mątwy.

R **Ciele,** 26. Dezember. Am Sonntag vor dem Fest veranstaltete die Deutsche Privatschule in Ciele ihre Weihnachtsfeier im Saal des Herrn Breit. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Mittelpunkt dieser zu Herz und Gemüt sprechenden Feier standen neben Deklamationen und Weihnachtsliedern ein Krippenspiel „Und den Menschen ein Wohlgefallen", sowie das lustige Weihnachtsmärchen „Die Eispolizei im Weihnachtswalde". Während das erste Stück durch seinen Charakter und seine schönen Gesänge die Herzen der Zuschauer mit tiefer Ergriffenheit und Andacht erfüllte, löste das zweite durch seinen lustigen Inhalt und das flotte Spiel sämtlicher Kinder hellsten Jubel bei jung und alt aus. — Beide Stücke führten den Zuschauern das holde Weihnachtswesen vor Augen und ließen sie für einige Stunden in den Zauber der Weihnachtswelt versinken. In der Festrede wies die Leiterin der Schule auf die Bedeutung der Weihnacht für jung und alt, und sprach von der echten, wahren Freude, die das Fest noch stets trotz aller Schwere der Zeit in jedem Christenherz erweckt. Die große Begeisterung der Anwesenden war der beste Dank für die Mühe, die sich die Schulleiterin und die Kinder gegeben hatten.

☐ **Crone** (Koronowo), 27. Dezember. Der Müllergeselle Ulrich aus Donnermühle ist einer Kohlenoxydgasvergiftung erlegen. Er hatte den eisernen Ofen seines Zimmers mit Steinkohlen geheizt und sich dann zur Ruhe begeben. Infolge der ausströmenden Gase starb U. im Laufe der Nacht.

z **Inowrocław,** 28. Dezember. Zu einem unerhörten Zwischenfall kam es an der Markt-Ecke und Friedrichstr. (Król. Jadwigi) indem ein stark angetrunkener Radfahrer die dort stehende Ehefrau des Kaufmanns Woźniak anfuhr. Als die Frau ihm nachrief, er möge sich doch besser vorsehen, stieg der Radfahrer ab und schlug mit Fäusten auf die Frau ein, so daß sie zur Erde fiel. Der rabiate Radler setzte dann seine Fahrt fort, wurde aber eingeholt und der Polizei übergeben.

+ **Kolmar** (Chodzież), 28. Dezember. Um den Auskauf der Patente für das kommende Jahr zu erleichtern, hat das hiesige Finanzamt Hilfskassen eingerichtet, die von 8 bis 17 Uhr Industriepatente ausgeben werden. Die Hilfskassen sind an folgenden Orten eingerichtet: In Margonin am 29. Dezember, in Usch am 30. Dezember und in Budzyn am 31. Dezember. Die Patente müssen bis zum 31. Dezember ausgekauft werden, da schon in den ersten Tagen des Monats Januar eine Revision der Patente stattfindet.

o **Kolmar** (Chodzież), 28. Dezember. Auf der Chaussee von Kolmar nach Budzyn wurden am ersten Feiertag, abends 7 Uhr, im Podanier Walde zwei 13jährige Knaben von einem Strolch angehalten, der ihnen die Taschen durchsuchte und sich dann an ihnen verging. Nur das Herannahen eines Autos hat ein schweres Verbrechen verhindert.

ss **Mogilno,** 28. Dezember. In Izdby traf eine Polizeipatrouille zwei Männer an, die einen großen Sack trugen, den sie aber blitzschnell abwarfen, um dann im Dunkel der Nacht zu verschwinden. In dem Sack befanden sich einige Damenmäntel, Herren-, Damen-, Kinder- und Bettwäsche sowie andere Sachen, die von den rechtmäßigen Eigentümern von hiesiger Polizeistation abgeholt werden können.

e **Moritzfelde** (Murucin), 28. Dezember. Die Kinderschule Bachwitz veranstaltete am 1. Feiertag im Saal des Gasthauses Bachwitz eine sehr stark besuchte Weihnachtsfeier. Gedichte und Lieder sowie ein Krippenspiel lösten starken Beifall aus. Die Festrede hielt Prediger Koch aus Bachheim (Jaskowo). Großer Jubel empfing den Weihnachtsmann, als er zur Verteilung der gespendeten Gaben schritt. — Am Heiligabend veranstaltete die Kinderschule Hohenwalde (Drzewianowo) gleichfalls eine erhebende Weihnachtsfeier. Die Anwesenden kargten nicht mit Beifall.

+ **Netzthal** (Osiek), 28. Dezember. Der Landwirt Bigalke überraschte am 24. Dezember einige Männer, die mit Hilfe eines Gespannes Heu von den Netzewiesen stahlen. Die Diebe mußten das Heu nach Netzthal fahren, wo die Polizei ein Protokoll aufnahm.

ꝏ **Posen,** 27. Dezember. Die diesjährige Feier des Großpolnischen Aufstandes 1918 wurde gestern abend durch einen militärischen Zapfenstreich eingeleitet. Der heutige Tag wurde durch militärische Ravoilla eröffnet, der um 9 Uhr vormittags eine Messe in der Pfarrkirche folgte. Um 12 Uhr fand im Rathaussaale eine Festsitzung zur Überreichung des Kunstpreises durch den Stadtpräsidenten Więckowski statt. Um 4 Uhr vereinigten sich die Aufstandsorganisationen auf dem fr. Wilhelmsplatz zu einem Appell, an dessen Schlusse ein Holzstoß abgebrannt wurde. Die Teilnehmer begaben sich alsdann im geschlossenen Zuge zum Herz Jesu-Denkmal zur Niederlegung eines Kranzes. Eine Abordnung des Zuges begab sich darauf nach dem katholischen Friedhofe in Gurtschin, und legte am Aufständischen-Denkmal gleichfalls einen Kranz nieder. Den Schluß der Feierlichkeiten bildete im Teatr Wielki die Premieren-Aufführung der Oper „Maria". Sämtliche öffentlichen und viele Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

+ **Schubin** (Szubin), 28. Dezember. Um den Steuerzahlern den Auskauf der Registrierkarten und Industriepatente für das Jahr 1937 zu erleichtern, wird eine Hilfskasse in Labischin am 29. und 30. Dezember in der Zeit von 8.30—15.30 Uhr eingerichtet. Personen, die Patente einlösen wollen, müssen die Veranlagung zur Pauschal- oder Umsatzsteuer für 1936/37 bzw. 1935 vorlegen.

ss **Strelno** (Strzelno), 28. Dezember. Kurz vor Weihnachten fand in Großsee (Jeziora Wielkie) im Rahmen einer Sitzung der Welage-Ortsgruppe Strelno, geleitet vom Kreisvorsitzenden Stübner-Wierzchosławice, die Abschlußprüfung im landw. Fortbildungskursus statt. Nachdem des verstorbenen Hauptgeschäftsführers Dr. Goeldel durch Erheben von den Plätzen gedacht worden war, konnte man in einer 1½stündigen Prüfung die Feststellung machen, daß die Kursusteilnehmer erhebliche Fortschritte gemacht haben. Während der Kursusdauer sind auch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung gemacht worden, wobei u. a. in Sławsko Małe eine Besichtigung der mustergültigen Landwirtschaft des Herrn Paul Höpfner und der damit verbundenen rentablen Milchwirtschaft durchgeführt wurde. Ferner wurde an einer lehrreichen Sitzung der Welage-Ortsgruppe Kruschwitz teilgenommen.

+ **Znin,** 28. Dezember. Auf dem Gute des Admirals Unrug in Sielce bei Znin fand eine Jagd statt, an der der Generalinspekteur der Armee Marschall Smigły-Rydz, Admiral Unrug und Minister Papée teilnahmen. Insgesamt wurden 230 Hasen, 27 Fasanen und ein Wildschwein erlegt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Deutsche Bühne Bromberg.

Verwirrung durch 1111.

Ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl, ins Niederdeutsche übertragen von Willy Meyer-Sanden.

Das ist tatsächlich ein fröhliches, sehr fröhliches Spiel, das uns da die Deutsche Bühne als Weihnachtsüberraschung beschert hat. Es wird über Weihnachten hinaus sicher zu einem guten Neujahrsulk werden und sollte sich auch den ganzen, diesmal ja recht kurz bemessenen Karneval hindurch auf den Brettern halten.

„Verwirrung durch 1111" — ein verdächtiger Titel, nicht wahr? Er sagt nichts und läßt alles vermuten, reizt zur Neugier und fordert die Lösung des Rätsels heraus, was die kabalistisch anmutenden Ziffern 1111 bedeuten. Also kurz und gut: 1111 ist die Nummer eines Loses. Auf dieses Los fiel ein netter, dicker Gewinn. Und ein Bauer in einem niederdeutschen Dorf besaß ein Los mit dieser Glücksnummer. Mehr jedoch darf der Rezensent nicht verraten. Was sich weiter abspielt, wie hier eine köstliche Verwirrung durch 1111 entsteht, die das ganze Dorf aus seiner Ruhe bringt, wie man einander reinzulegen sich bemüht und sich selbst reinlegt, wie der Dorfklatsch hochgeht wie die Hefe im Kuchen — das alles muß man gesehen haben. Von herzlichstem Gelächter bis in die letzten Falten des Zwerchfells erschüttert verläßt der Zuschauer das Theater.

Dieses fröhliche Spiel hat es in sich. Es wird hier eine etwas rauhe, dafür aber um so erfreulicher offene und herzliche Sprache gesprochen. Der Erfolg des Stückes aber ist bedingt durch das Spiel der Mitwirkenden. Und da ist festzustellen, daß wir es hier mit einem ausgezeichneten Zusammenspiel zu tun haben, aus dem sich wie ein Solisten-Trio aus dem Gesamt-Klangkörper herausheben: Charlotte Damaschke, Else Stenzel und Willi Damaschke.

Diese drei bringen die Aufführung auf eine Höhe, die größte Hochachtung abringt. Willi Damaschke spielt den „glücklichen" Besitzer des Loses. Die Stärke seines Spiels liegt in der Zurückhaltung, die er sich in der Ausnutzung der Mittel auferlegt, die er zur Verfügung haben könnte. Die Wandlung vom Pantoffelhelden zum wütenden Jäger seines Glücks bis zum bauernschlauen „Geistig-Minderwertigen" — das ist eine Skala, die gut durchdachtes Spiel erfordert. Willi Damaschke liefert es. Das Gleiche kann man von Frau Else Stenzel sagen, die als die Frau des Glücksbauern aufzutreten hat. Sie spielt treffsicher die Frau, die die Hosen an hat — mit so viel Komik und so verbissen, daß der Beifall, der oft bei offener Szene einsetzt, zum großen Teil ihr gilt. Frau Charlotte Damaschke als Vorsteherin des Jungfrauenbundes rundet das Kabinettstück schauspielerischer Kunst, das hier geboten wird, wundervoll ab. Sie weiß ihre Rolle liebevoll auszugestalten. Sie verleiht einem klatschsüchtigen Typ so köstliche Gestalt, daß man noch lange an all die Kleinigkeiten denken muß, an das Minenspiel, die Schwankungen in der Stimme, die etwas geschraubte Sprechweise. Und vor allem empfindet man es dankbar, daß bei dieser Zeichnung nie übertrieben, nie über das Ziel hinausgeschossen wird. Was Frau Damaschke hier bietet ist ein Beispiel liebevoller schauspielerischer Kleinarbeit.

Auch die anderen Mitwirkenden passen sich dem Spiel der hier genannten Träger der Hauptrollen ausgezeichnet an. Da ist Charlotte Zimmer als reiche Bäuerin zu nennen; hier ist eine schöne, der Rolle entsprechende Mischung von Stolz und Habgier gezeichnet. Jutta von Zawadzky spielt mit bekannter Sicherheit die Tochter des Bauern. Artur Sonnenberg, der auch die Spielleitung innehatte, spielte einen Zimmermeister, Max Genth den Bauern Räsig, Elsbeth Genth mit sehr viel Geschick eine Postaushelferin und Erich Uthke, trefflich wie immer, einen Gastwirt.

Das Publikum ging begeistert mit. Es klatschte lebhaften Beifall, der auch ehrlich verdient war. MH

*

Das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot" hatte sich in den Weihnachtsfeiertagen eines ganz besonderen Erfolges zu erfreuen. Es gab selten ein Märchen, das die Kinder mit einer so inneren Anteilnahme verfolgen, wie dieses Weihnachtsmärchen mit seinen vielen originellen Einfällen.

Es ist verständlich, daß die Tänze der Kleinen, wie die mehr für die Erwachsenen bestimmten Tänze großen Anklang fanden, da sie eine vorzügliche Vorbereitung verrieten. Fehlten bei der Erstaufführung noch andere im Programm erwähnte Tänze, so konnten sie nach Abschluß des Einstudierens in das Märchen eingefügt werden. Dadurch ist eine märchenhaft bunte Welt auf die Bühne gebracht worden. Während im allgemeinen Frl. Erika Kock für die Tänze verantwortlich zeichnet, trat die Gymnastiklehrerin Frl. Ruth Mohr mit mehreren selbst einstudierten eigenen Tänzen vor die Öffentlichkeit und erntete verdienten Beifall.

Das Weihnachtsmärchen wird sicherlich noch mehrere Male wiederholt werden müssen.

Am 27. 12. nahm Gott aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit

Frau Emilie Netz

geb. Arentz

im Alter von 76 Jahren. Ihr seit Jahren gelähmter Lebenskamerad hat seine innigstgeliebte, treusorgende Gattin verloren.

In seinem Namen und für alle Hinterbliebenen

Hermann Netz - Leszno

z. Zt. Więcbork, den 28. Dezember 1936.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, um 2 Uhr, von der Kirche in Mrotschen aus statt. 8702



Zarząd Telefonów Bydgoskich

(Polska Akcyjna Spółka Telefoniczna)

gibt zur gefl. Kenntnis, daß die einmaligen Kosten für die Installation von Telefon-Apparaten vom 1. Januar 1937 ab ermäßigt wurden. Sie betragen:

für die Installation eines Schluß-Wandapparates 45.— zł

„ „ „ „ Tischapparates 50.— zł

Nähere Informationen über das Anlegen von Telefonen erteilt das Büro des Vorstandes, ul. Pomorska 6, in den Stunden von 8.30 bis 16.00 Uhr, Sonnabends von 8.30 bis 13.30 Uhr. Telefon 11-62. 8654

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Geschäftsführer des Milchversorgungs-Verbandes Danzig **Ernst Walther Peters**, wohnhaft in Danzig-**Langfuhr**, Heiligenbrunnerweg 21,
2. die **Irmgard Martha Gertrud Scholz**, ohne Beruf, wohnhaft in **Krotoszyn**,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Danzig und durch die Zeitung zu geschehen. 8704

Danzig-Langfuhr, am 22. Dezember 1936.

Der Standesbeamte. Bienwald.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**



Teppiche :: Kokosläufer

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78. Telefon 3782. 8107

Geldmarkt

4—5000 Złoty

gesucht zur erststell. Hypothek auf ein Stadtgrundst. m. Fabrikanl. Offerten unter **C 3943** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Schweizer

unverh., stellt zum 1. Januar 1937 ein 3963

Gollnick, Kruszyn Kr., pt. Ciele, p. Bydgoszcz.

Z. 1. 1. 37 od. spät. stelle ich einen jung., fleißig.

Knecht

ein, d. gut melken kann.

R. Wendel, Przechowo, pow. Swiecie. 3964

Neujahrskarten

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz

Tel. 3061. Marsz. Focha 6.

Suche Stellung als

Brennerei-Gehilfe

Bin Landwirtssohn deutsch-evangel., 25 J. alt, habe 5 Jahre Prax., der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Zuschrift. unter **B 8634** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann, fleißig und zuverlässig, **sucht**

Beschäftigung

Boten-, Portierstelle od. dergl. Gute Zeugn. u. Empfehlg. Gefl. Off. u. **U 3929** a. d. G. d. Z. erb.

Lehrerin, französisch-englische Kenntnisse, sucht

Hauslehrerstelle.

Offert. unt. **H 8700** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Gutssekretärin

evgl., mit mehrjährig. Praxis sucht p. 1. 3. 37 oder später wegen Parzellierung d. Gutes anderweitig Stellung. Gefl. Zuschriften unter **O 3967** an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz

Marszałka Focha 6. 3162

Die neuesten phonoplastischen Rundfunkapparate

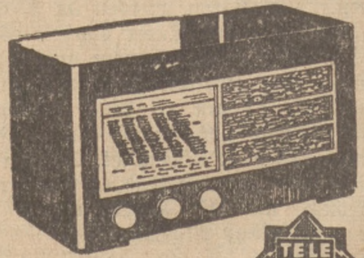
TELEFUNKEN

Super LORD

„ ARISTOKRAT

„ MAGNAT

sowie PREMIER



empfiehlt zu günstigen Zahlungsbedingungen:

Firma **W. Tyborski**

Właśc.: **Wacław Tyborski i Józef Weyna** 8562

Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 25, Telefon 3515

Rums, Arraks, Kognaks, Liköre Obst-Weine und edle Rot-, Rhein- und Mosel-Weine

empfiehlt zu günstigen Preisen

Otto Jortzick

Kolonialwaren en gros und en détail

Koronowo 7061

gegenüber der Post. Telefon Nr. 33.

Habe in Mrocza gegenüber der Molkerei ein

Kurzwaren-Geschäft

eröffnet. Um freundliche Unterstützung bittet

Frau R. Harlos

8687 (Aug. Harlos, geb. Elias)

Bilanzbuchhalterin

deutsch-poln., **sucht Dauerstellung** oder montl. amerik. Journal- u. Bilanzarbeit, auch außerhalb. Gfl. Offerten unt. **S 3811** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bürostellung

sucht junge Dame vom 15. Januar oder später. Perfekt deutsch und polnisch in Wort und Schrift, Übersetzungen, Stenogr., Maschineschreiben u. and. Büroarbeit. Stadt bevorz. Ang. unt. **J 8701** an die „Deutsche Rundschau".

„Rittergut"

Kr. Danz. Höhe 1250 pr. Morgen Anzahlung 180—200 000 Gulden.

„Landwirtschaften"

Kr. Danz. Höhe 340 pr. Morg. Anzahlung 60—70 000 Gulden. 8667

Kr. Danz. Werder 380 und 390 pro Morgen Anzahlung 100 000 Gld. Kr. Danziger Werder 144 pr. Morg. Anzahl. 40—50 000 Gulden. Kr. Groß. Werder 760 p. M. Anzahl. 250 000 Gulden. Kr. Groß. Werd. 110 pr. Morgen Anzahl. 30—35 000 G. **M. Penner, Neumünsterberg**, (Frst. Danz.) T. Schöneberg 27

Wohnungen

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht

2-Zimmer-Wohng.

m. Küche. Off. u. **Z 3937** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

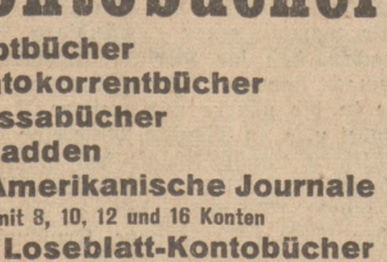
Kl., gut möbl. sonn. Zimmer im Zentrum zu vermieten. 3966

Sw. Florjana 3, part. r.

Gut möbl. Zimmer

für 1—2 Person. bill. 8241

Hetmańska 20, Whg 6.



Kontobücher

Hauptbücher

Kontokorrentbücher

Kassabücher

Kladden

Amerikanische Journale

mit 8, 10, 12 und 16 Konten

Loseblatt-Kontobücher

Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern

jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Reisevertreter

von alt eingeführter Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate und Drogengroßhandlung zum Besuch der Apotheken und Drogerien im Bezirk Pommerellen u. Posen zum baldigen Eintritt gesucht. Es sind Herren erwünscht, welche bereits die Vertretung für dieses Gebiet für eine andere Firma haben und den Bezirk laufend bearbeiten. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf unter **G 8439** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter,

evangl., 28 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, sehr energisch, 6½ Jahre Praxis, Landw. Schule absolv., au intens. Gütern tätig gewesen, in ungekündigter Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugnisse von sofort oder später Veränderung. Off. u. **K 3953** a. d. G. d. Z.

Inspektor

Landwirtss., 25 J. alt, evg., energ., 4 J. fremde Prax. auf intens. Wirtschaft., gest. auf gute Zeugn., sucht ab 1. 3. od. fr. Stellg. unt. Leit. od. auf gr. Gute als **Hofbeamter**. Deutsch u. poln. in Wort u. Schrift. Frdl. Angeb. unter **L. 3955** an die Gst. d. Z.

Junger Landwirt

19 J. alt, evgl., 1 J. Prax. Absolv. der Wintersch., **sucht** von sof. od. später

Stellung als Eleve

oder Hofbeamter. Angebote a. **Fr. Steinbart, Szpital**, powiat Inowrocław. 8683

Forstmann

evgl., 37 J., verh., kindl.,

sucht Stellung

als Förster, Forst- oder Jagdschutz-Beamter. Vertraut mit Hoch- u. Niederjagd, Fasanenzucht und allen ins Fach schlagenden Arbeiten. Zuschrift. unter **U 8629** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. spät. Stellung als

Forsteleve.

Besitze gute jagdliche Kenntnisse, sowie Hundedressur und Bienenzucht. Off. u. **M 3961** an die Geschst. d. Ztg.

Evg., strebs., junger Mann, Gärtnersohn, möchte sich

als Lehrling

im Guts-Büro oder Buchhalterei vervollkommnen. Auf freies Unterkommen u. Verpflegung angewiesen. Uebernehme gern jede Gegenleistung. 8681

Erwin Pfennig, Wąbrzeźno, Rynek 6.

Müller

vertraut mit sämtlich. Müllereimasch., Sauggasmot., elektr. Licht, **sucht Stellung** v. 1. 1. 37 od. spät. Off. u. **D 3945** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle

26 J., sucht v. sof. od. später Stellung. Mit neuzeitlich. Maschinen vertraut. Gute Zeugn. u. Referenz. vorhand. Auch als Alleinig. auf klein. Mühle. Wasser-Mühle bevorzugt.

Schmiedegeselle

27 J., mit Hufbeschlag vertraut, wünscht Anstellung. Antritt zu jed. Zeit. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unt. **B 3941** an Gst. d. Z. erb.

Suche für einen verheir.

jungen Schmied

mit Hufbeschlag u. Führung des Dampfdreschsatzes vertraut, ab 1. 4. 1937 **Stellung.** Offerten unter **F 8696** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 4. 1937 eine **aktive**

Oberschweizerstelle

mit eigenen Leuten bei nur deutsch. Herrschaft. Bin mit sämtl. Vorkommnissen im Fach vertraut. **Julius Iiers, Maj. Gmucowo**, poczt. Wysoka, pow. Wyrzysk.

Jüng. Oberschweizer

sucht zu beliebig. Viehbestand Dauerstellung ab 1. 4. 37. Bisher in Stellung. Rittergutsbes. Kujath-Dobbertin.

Konstanty Wicher, Dobrzyniewo, pow. Wyrzysk. 3974

Schweizer

jung verheir., **sucht** ab 1. 4. 37 **Stellung.** Gefl. Angeb. erbeten. 3973

Jan Kazimierski, Dobrzyniewo, powiat Wyrzysk.

Schweizer 3958

ledig mit gut. Zeugn., sucht selbständ. Stellg. Erfahrung i. Viehpflege

Klemens Wiśniewski, Cichoradz, p. Dąbrowa Chełm., pow. Toruń.

Säuglingspflegerin

sucht zum 15. 1. 1937 oder später Stellung. Angeb unter **E 8695** an d. Geschst. d. Z. erb.

Alleinstehende Frau,

30 er, kath., ehrlich, zuverlässig, **sucht Beschäftigung als Haushaltsgehilfin**, evtl. zur Führung des Haushalts od. im Geschäft. Offert. unter **C 8645** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine Tochter, 17 Jahre alt, evangel., Stellung

als Haustochter

od. Stütze d. Hausfrau. Gefl Offert. unt. **G 8697** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Dauerstellung

im Stadthaushalt vom 1. 1. 1937. Kochkenntnisse vorhanden. 2054

Pomorska 41, W. 8.

Suche Stellung als

Hausmädchen

vom 1. 2. 37 od. 15. 2. 1937. Bin 22 J. alt, evgl., Zeugn. vorhand.

Gertrud Senske, Matyldzin, p. Mrocza pow. Wyrzysk. 867.

Suche Stellung vom 1. 1. oder 15. 1. 1937 als

Alleinmädchen

ev., 25 J. alt, selbständ., gute Zeugn. vorh. Off. u. **N 3965** a. d. Gst. d. Ztg.

Dreit. eich. Kleiderschrank u. Schreibtisch verkauft billig **Gerth, Weln. Rynek 8.** 3968

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**

M. Schmolke,

Bydgoszcz, Jezuicka 22 Tel. 1301. 8135

Silbergeld 813[illegible]

u. Altsilber kauft

B. Kinder, Dworcowa 43.

Fahrrad für Dame und Herrn, Qualitätsmarke, z. verk. **Sobieskiego 9, Wg. 6.** 8054

Kutschwagen

preiswert zu verkaufen

3848 **Hetmańska 25.**

Eleganter

Jagdwagen

zu verkaufen 3761

Zbożowy Rynek 6.

Billig

Kleinbahnschien., Nutzeisen, Transmissionen, Scheiben **verkauft**

3946 **Petersona 7**

Dauerbrandofen

80 cm hoch, zu verkauf. **Paderewskiego 16,** Wohnung 5. 8597

Zu kaufen gesucht: 1 einfacher Walzenstuhl, 500×300 mm, **Reserve-Walzen,** 600×300 und 500×300 mm. **Schmiede-Handwerkszeug.** 3939

Zu verkaufen: 1 gebr. Trieur, 1500×40 mm, **1 Aspirateur, 1 Waage,** 800 kg Tragkraft. Off. u. **A 3939** an d. Gst. d. Z.

Verkaufe eine in sehr gut. Zustande befindl.

Feuerspritze

übertragb., m. Messingbuchsen u. einen Selbsteinleger, 54 Zoll breit. Offert. bitte unt. **J 3952** an die Gst. d. Ztg. erb.

Pachtungen

Gärtnerei

oder Grundstück, welches sich zur Gärtnerei eignet, zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Hermann Gaglin, Czarne błoto, pow. Toruń 3950



Neujahr 1937

nachm. 4 Uhr:

Schneeweißchen und Rosenrot

abends 8 Uhr:

Verwirrung durch 1111

ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl.

Eintrittskarten wie üblich

Die Bühnenleitung

Großes Faschingsfest.

„Buntes Wochenende"

9. 1. 1937 8686

im Civil-Kasino.

Zielonka.

Zu dem am 31. d. M. stattfindenden 8703

Tanzvergnügen

ladet freundlichst ein

Eichstädt.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste

Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**

Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst

A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38 Telefon 1486

Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis

Heirat

Sympathische Blondine

31 Jhr. alt, vermögend, der deutschen u. poln. Sprach. mächt., **wünscht Heirat** mit evangl. Industriellen od. m. einem Herrn in einträglicher Stellung v. ca. 35 Jahr. Offert. unt. **S 3927** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Evang. tüchtiger **Gärtner** 28 J. alt, wünscht

Einheirat

in ein Grundstück, welches sich zur Gärtnerei eignet. Vermög. 3000 zł. Off. a. d. Gesch. d. Ztg. unter **H 3951** erbeten

Bäckerlehrling

evgl., 16 J., v. außerhalb. wird gesucht. **H. Lemke,** Dworcowa 43. 7139

Gew. Verkäuferin

für Konfitürengeschäft der poln. u. deutschen Sprache mächtig, per 1. 1. 1937 **gesucht.** Offert. mit Zeugnisabschriften u. Bild erb. unt. **G 3949** an Gst. d. Z.

Fröblerin

gut deutsch u. polnisch sprech., kann sich v. sof. zu 2 Kindern melden. Anmeld. zw. 14—16 3972

Matz, Kościuszki 13.

Suche Mädchen

v. 1. 1. für frauenlosen Haushalt in der Stadt. Landwirtstochter bevorzugt. 8694

L. Simon, Pakość.

Stellengesuche

Suche Stellung

als Hauslehrer.

Staatl. Unterrichtserl., Lehrerdiplom, Praxis u. Empfehlungen vorhanden. Uebern. auch Buchführung, polnische Korrespondz. u. Büroarbeit. Perf. Polonist. Frdl. Zuschr. u. **O 8563** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Beamter,

26 Jhr., evgl., 1½ Jhr. Praxis, nach der Militärzeit, **sucht passende Stellung** als

Hofbeamter

vom 1. Januar oder später. Gutes Zeugnis vorhanden. Offert. unt. **M 3850** a. d. G. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Verkaufe 3960

Wirtschaft

20 Morg., b. Bydgoszcz Gebäude massiv. Preis 6000 Zł. Anzahlg. 4000. **Zielinska, Bydgoszcz,** Orla 36.

Wer sucht rentabl. neueres **Berliner Grundstück** gegen Tausch od. Złotyzahlg. zu erwerben. Offerten unter **B 8642** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Grundstück, Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **D 7418** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Denken Sie an die Neujahrsgrüße!

Die „**Deutsche Rundschau**" vermittelt bei Aufgabe einer Neujahrs-Anzeige Ihre Grüße und Wünsche zum Neuen Jahre an Ihre Kundschaft, Freunde und Bekannte. Die Anzeige ist der beste Weg, um sich allen auf eine angenehme Art in Erinnerung zu bringen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 301.

Bromberg, Mittwoch, den 30. Dezember 1936

Pommerellen.

29. Dezember.

Noch eine Flußregulierung

wird in Pommerellen für das nächste Jahr beabsichtigt. Es handelt sich hier um das Flüßchen Sobina, an dessen Verbesserung die Umgegend von Osche (Osie), Kr. Konitz, sehr interessiert ist. Das Wasser dieses Flüßchens dient auch zum Betrieb der an ihm gelegenen Mühlen. Die Regulierung, die im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, wird durchgeführt, um etwa 2400 Morgen Wiesen, die bisher infolge Übermaßes an Feuchtigkeit wenig Wert haben, da sie nur sauere Gräser liefern, zu entwässern. Durch diese Verbesserungsarbeiten am Flußbett der Sobina wird also die Ertragfähigkeit der erwähnten großen Wiesenflächen wesentlich gehoben und damit gleichzeitig zur Hebung der Viehzucht in der erwähnten Gegend der Wojewodschaft Pommerellen beigetragen werden.

Graudenz (Grudziądz)

Deutsche Bühne

Am Sonntag abend gab die Deutsche Bühne als Erstaufführung bei recht gutem Besuch das fünfaktige Lustspiel „Der Unentbehrliche“ von Martin Rabe. Wir haben es in diesem Stück mit einer feinzivilisierten Arbeit zu tun, die allerdings — das läßt sich nicht leugnen — für die breite Masse wohl nicht bestimmt ist. Aber der urteilsfähigere, tiefer blickende Theaterbesucher muß unbedingt an der teilweise verhaltenen, zarthumoristisch gestalteten, zum Teil jedoch recht dick aufgetragenen, ins Possenhafte gehenden Satire auf gewisse Zustände in Industriekonzernen sein Wohlgefallen haben. Mit besonderer Treffsicherheit hat der Autor die Figur der alten, weltweisen Herzogin von Bradford gezeichnet, dieser selbstsicheren Aristokratin, die so ganz ohne Scheu die Dinge beim rechten Namen zu nennen versteht.

Es geht sonderbar zu in dem Harrison-Konzern. Sein General-Direktor Harrison macht gewagte Finanzgeschäfte. Er wird auf Betreiben des trottelhaften, von „Moral“ geradezu triefenden Aufsichtsratsvorsitzenden Earl of Cattlebridge vor Gericht gestellt und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Harrisons „Fall“ aber hat eine solche wirtschaftliche Tragweite, daß man dieses in allen Sätteln gerechten Mannes nicht entraten kann. Und selbst der famose Cattlebridge, der die ganze Geschichte eingebrockt hat, muß mit dazu verhelfen, ihn trotz seiner Verurteilung für die Ordnung der Konzernverhältnisse wieder dienstbar zu machen. Der Ausweg, der nun gefunden wird, ist zweifellos mehr als kurios: man denke, dem General-Direktor, Sträfling Nr. 323, wird — in der Strafanstalt ein Bureau eingerichtet, damit er eben seine „unentbehrliche“ Tätigkeit weiterführen kann! Das ist in groben Grundzügen der Inhalt des Lustspiels. Wie die Sache eingefädelt wird, um dieses ja so sehr unwahrscheinliche, indes bühnenmäßig wirkungsvolle Ergebnis zu erzielen, sowie das sonstige Drum und Dran des Handlungsganzen, das erfährt man am besten durch Besuch einer Vorstellung.

Unsere Schauspieler hatten keine leichte Aufgabe, den recht hohen Anforderungen des Werkes zu genügen. Indes kann man wohl sagen, daß der rechte Ton getroffen und die entsprechende Charakteristik erreicht wurde. Wenn Textsicherheit, Klarheit und Ausdruck der Sprache vielleicht nicht immer und überall ganz befriedigten, so dürfte das in den nächsten Aufführungen sicher anders sein. Im ganzen betrachtet, war der Eindruck vorzüglich, wovon der lebhafte Beifall nach den einzelnen Akten und besonders am Schlusse zeugte.

Als die schon erwähnt kluge, stets den Nagel auf den Kopf treffende Herzogin von Bradford sahen wir, nach Jahren wieder einmal, Irmgard Domke. Ihr Auftreten in dieser bedeutungsvollen Rolle gefiel derart, daß wiederholt bei offener Szene Beifall erscholl. Den harmlosen, „hypermoralischen“ Earl of Cattlebridge gab mit bestechender Maske und innerlich gut verarbeiteter Wesensart Viktor Scheierke. Eddy Kalitzki, der den General-Direktor Robert Harrison, den „Unentbehrlichen“, mimte, war trotz etwas jugendlicher Erscheinung eine ansprechende Type dieses freilich nur in einem satiregetränkten Spiel denkbaren Konzernleiters, der dazu auch noch seine Privatsekretärin Lina Parr (Hete Rosen) liebt. Hete Rosen führte ihre recht anspruchsvolle Aufgabe mit der ihr eigenen Routine durch. Der schnurrige Direktor Wilson, dieses übernervöse Männchen, lag bei dem in solchen komischen Rollen geeichten Otto Hinkelmann in besten Händen. Er karikierte gut, beinahe zu gut. Hans Jahr und Rolf Raue verkörperten die beiden Neffen der Herzogin und Direktoren im Harrison-Konzern: Sir James und Sir Alfred Digby. Sie entledigten sich im ganzen ihrer Partien gut. Raue trat nach langer Zeit wieder einmal auf; ihn erneut auf den Brettern zu sehen, ist für die Bühne ein schätzenswerter Vorteil. Waldi Rosen als Wirtschaftsminister, der mit der alten Herzogin einen heftigen Strauß ausfechten muß, gab seine Rolle mit der für sein Amt erforderlichen Selbstsicherheit und — Schmiegsamkeit; letztere Eigenschaft war insonderheit gegenüber der zungengewaltigen schlagfertigen Herzogin nötig. Eine neue Kraft zeigte sich in Erwin Kunz, der den Zuchthausdirektor darstellte. Glaubhaft gab er diesen Mann, der es, auch was in dem die „Moral“ so arg zerpflückenden Stück sympathisch berührt, mit seiner eigenen Moral ernst nimmt. Es verbleiben noch Willy Mundt als Diener bei Harrison und Herbert Hinz als Zuchthausaufseher Beldoy und Alfred Fritz als Privatsekretär Smith. Die beiden ersteren sind schon von früher her als gute Kräfte bekannt, Fritz trat zum ersten Male auf.

Die Regie lag in den bewährten Händen von Waldi Rosen, die Inspektion erledigte eifrig und gewissenhaft Edmund Gauer. Vornehm und apart wirkte die Möbelausstattung von der Firma F. Polakowski und anziehend das Bühnenbild.
X. *

× **Standsamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 14. bis zum 19 Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 26 eheliche Geburten (17 Knaben, 9 Mädchen), sowie 1 uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Mädchen, 1 Knabe). *

× **Eine Hochzeit mit blutigen Hindernissen.** Wie der Polizeibericht mitteilt, ereignete sich am zweiten Weihnachtsfeiertag, nachts in der 12 Stunde, folgender Fall: Neben dem Hause Festungstraße (Forteczna) 10 entstand zwischen einigen bisher nicht feststellbar gewesenen Personen eine Schlägerei. Mehrere Beteiligte stürzten in der Absicht, sich in Sicherheit zu bringen, in die Wohnung der Witwe Chabowska, die an diesem Tage mit einem gewissen Runowski ihre Hochzeit feierte. Andere Teilnehmer der Schlägerei eilten den in die Chabowskasche Behausung Geflohenen dorthin nach, wo sowohl die ursprünglich Beteiligten wie die Hochzeitsgäste nun weiter bzw. aufs neue aneinander gerieten. Letztere versuchten die das Familienfest störenden Eindringlinge hinauszubefördern. Einer der an dem Krawall Beteiligten, Jan Zawadzki, wohnhaft Kalinkerstraße (Kalinkowa), trug eine ziemlich bedeutende Verletzung am Kopf sowie zwei weitere Wunden im Rücken davon. Ferner erlitt ein Bruder des jungen Ehemannes, Juljan Runowski, von Beruf Eisenbahner, und wohnhaft Tuscherdamm (Pierackiego) 52, eine Verrenkung des rechten Armes sowie Verletzungen im Gesicht. Die beiden Verletzten wurden ins Städtische Krankenhaus geschafft. Der neugebackene Ehemann und die anderen Hochzeitsgäste trugen keine größeren Verletzungen davon, wohl aber wurde ihnen ihre Kleidung arg beschädigt. Weiter waren Beschädigungen des Tischgedecks sowie einige eingeschlagene Fensterscheiben die Folge des nicht alltäglichen Vorkommnisses. *

× **An Diebstählen,** die während der Festtage verübt worden sind, meldete der polizeiliche Rapport die bescheidene Zahl von vier. So sind dem Franciszek Partyka, Petersilienstraße (Waska) 22, eine Uhr und 15 Złoty Bargeld aus seiner Wohnung, Tomasz Jabłoński, Oberthornerstraße (3go Maja) 14, Zigaretten im Werte von 30 Złoty aus seinem Restaurant, Leon Hutowski, Kulmerstraße (Chełmińska) 28, 80 Złoty Bargeld, zwei goldene 5-Rubelstücke und ein Fingerring (Gesamtschaden 170 Złoty) im Café „Oaza“ und schließlich dem Abteilungsleiter in der Izba Skarbowa Dr. Stanisław Kokoszka, Marienwerderstraße (Wybickiego) 45, Herren- und Damenkleidungsstücke im Werte von 140 Złoty aus dem Korridor seiner Wohnung entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

. . . und Friede auf Erden!

Zu welch schrecklichen Folgen verantwortungslose Hetzerei gegen polnische Staatsbürger deutscher Nationalität führen kann, beweist ein blutiger Vorfall, der den heiligen Weihnachtsfrieden im Landkreise Thorn aufs schwerste schändete. Wir erfahren darüber folgendes:

Die deutschstämmigen Bauern aus dem Drewenzwinkel hatten sich am Abend des zweiten Feiertages im Brockschen Gasthause in Grabowitz (Grabowiec) eingefunden, um hier gemeinsam einige fröhliche Stunden zu verleben und daraus neue Kraft für die schwere Arbeit des Alltags zu schöpfen. Gegen 3 Uhr nachts griffen etwa 60 junge Leute, die aus Gramtschen, Neubrück und Zlotterie (Grębocin, Nowawieś und Złotorja) zusammengekommen waren und zum größten Teil schon längere Zeit im Lokal anwesend waren, plötzlich die nichtsahnenden Festteilnehmer an. Sie schlugen mit Stühlen, Schlagringen und Messern auf die entsetzt Aufschreienden ein und demolierten die Fenster und die Einrichtung des Gasthauses. Acht unserer Volksgenossen wurden sehr übel zugerichtet, darunter besonders Albert Stoyke aus Schillno (Silno), Rahn aus Mlinitz (Młyniec), Ewald Stern aus Grabowitz und Hapke von ebendort. Obwohl es während der Nacht geregnet hatte, waren noch am Morgen die Blutspuren auf den Steinen vor dem Gasthause zu sehen.

Der anwesende Schutzmann Wiśniewski bemühte sich in vorbildlicher Weise, die rohen Gesellen von ihren Opfern abzubringen, wurde aber dabei selbst so in die Enge getrieben, daß er sich, den Rücken an der Wand deckend, mit vorgehaltener Pistole Luft schaffen mußte. Als er später auf die Dorfstraße hinaustrat, bekam er von einigen Burschen, die ihm aufgelauert hatten, auch noch etwas ab.

Die „Deutsche Rundschau“ hat wiederholt auf die unsicheren Verhältnisse in dieser Ecke des Thorner Kreises hingewiesen, die damals eingetreten sind, als der Polizeiposten, der sich ursprünglich in Zlotterie und später in Schilno befand, von dort nach Gramtschen verlegt wurde. Damit ist der ganze Drewenzwinkel, der das Einfalltor auch allerlei lichtscheuen Gesindels aus dem benachbarten Kreise Lipno ist, so gut wie ohne jeden polizeilichen Schutz, da der Polizeiposten viel zu weit abliegt. Um solchen blutigen Vorfällen und den vielen Diebereien endgültig ein Ende zu machen, wird nun hoffentlich die Rückverlegung des Polizeipostens erfolgen. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** hatte während der Weihnachtsfeiertage die 2 Meter-Grenze überschritten, ist aber bis Montag früh wieder auf 1,98 Meter über Normal zurückgegangen. Die Wassertemperatur hält sich auf etwa 1 Grad Celsius über Null. — In der Zeit vom Heiligabend bis Sonntag, 27. Dezember, war der Schiffsverkehr recht lebhaft. Es trafen ein die Schlepper „Bawaria“ und „Spółdzielnia Wisła“ mit vier bzw. drei mit Getreide beladenen Kähnen sowie „Zamojski“ mit einem leeren Kahn aus Warschau, „Konarski“ und „Minister Lubecki“ mit je einem Kahn mit Sammelgütern aus Dirschau und „Wisła“ mit vier leeren Kähnen sowie „Uranus“ mit drei Kähnen mit Extrakt, Sammelgütern und Wolle aus Danzig. „Minister Lubecki“ und „Konarski“ fuhren mit ihren Kähnen nach Warschau weiter, „Wisła“, ohne Schlepplast nach Brahemünde und „Bawaria“ sowie „Spółdzielnia Wisła“ mit je drei mit Getreide beladenen Kähnen nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güter-Tourdampfer „Grunwald“ bzw. „Mickiewicz“ und „Faust“, auf der Fahrt von Danzig nach Warschau „Mars“, „Fredro“ und wiederum „Mickiewicz“. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Stadtverwaltung in Thorn — Gaswerk, Elektrizitätswerk und Straßenbahnen — hat die Arbeiten zum Bau eines Fundaments für einen mit einem Wechselstromgenerator unmittelbar in Zusammenhang stehenden Dieselmotor zu vergeben. Das Projekt und die Kostenanschlagsformulare sind im Bureau der oben genannten Werke, Bankplatz (Plac Bankowy) 12, erhältlich. Nähere Informationen im Verkehrsbureau des Elektrizitätswerkes, Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 24/26. Offerten in versiegelten Briefumschlägen sind bis spätestens 4. Januar 1936 um 10 Uhr vormittags im Direktionsbureau, Bankplatz 12, einzureichen. Das Recht der freien Auswahl unter den Offerten bleibt vorbehalten. * *

v **Baubewegung im November.** Im Monat November wurden durch die Bauabteilung der Stadtverwaltung insgesamt 14 Baukonsense erteilt, darunter 2 zum Bau von Wohnhäusern, 5 zum Umbau von Häusern, 1 zum Bau eines Gewächshauses, 3 zum Bau von Umzäunungen usw. * *

v **Neuer Brotpreis.** Mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen eingetretene Steigerung des Preises von 55prozentigem Roggenmehl (von 29,50 auf 31 Złoty für 100 Kilogramm) hat die Stadtverwaltung auf Antrag der hiesigen Bäckerinnung den Preis für ein Kilogramm Roggenbrot aus 55prozentigem Roggenmehl auf 32 Groschen festgesetzt. Diese neue Preis ist bereits in Kraft getreten. * *

v **Einen unerbetenen Besuch statteten bisher unermittelte Täter** am Heiligabend den Räumlichkeiten des Verbandes der Berufsverbände (333) in der Bachestraße (ul. Strumykowa) ab. Den Tätern fiel ein Dreiröhren-Rundfunk-Apparat in die Hände. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in der Brennerei in Dąbrowo. Der Arbeiter Filipiak wurde von einem Treibriemen erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb. +

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Silvester und Neujahr.

Rehden. Silvester um 5 Uhr nachm. Jahresschlußandacht. Neujahr um 10 Uhr vorm. Gottesdienst*. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.

Fürstenau. Neujahr um 2 Uhr nachm. Gottesdienst.

Schwetz. Donnerstag nachm. 5 Uhr Silvesterandacht. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Am Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Dulzig. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Silvester und Neujahr.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Donnerstag abends 8 Uhr Silvesterandacht. Neujahr vorm. 10 3/4 Uhr Gottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Neujahr vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Luben. Am Mittwoch, dem 30. 12. nachm. 4 Uhr Jahresschlußandacht.

Culmsee. Donnerstag nachm. 5 Uhr Andacht. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Sonntag n. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Donnerstag, den 31. 12. nachm. 1/2 5 Uhr und nachts 1/2 12 Jahresschlußandacht. Am Neujahrstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Sonntag n. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Damerau. Neujahr um 1/2 3 Uhr nachm. Gottesdienst.

Ostrometzko. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Neujahr nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

tz **Mitglieder des Vereins für Leibesübungen** und Gäste versammelten sich am 2. Weihnachtsfeiertag im Hotel Engel zu einer Weihnachtsfeier. Der Christbaum strahlte in festlicher Pracht. Die verlosten Päckchen brachten manche nette Überraschung. In der Festrede sprach der 1. Vorsitzende, Turnbruder Felskow, über das altgermanische Julfest. Ein Tänzchen hielt danach die Anwesenden noch längere Zeit beisammen. +

ch **Karthaus** (Kartuzy), 28. Dezember. In Szopa bei Karthaus brannte nachts das Wohnhaus des Felix Pokejowski in dessen Abwesenheit zur Hälfte ab.

h **Strasburg** (Brodnica), 28. Dezember. Die letzte Kreisratsitzung eröffnete der Starost Galusiński. Beschlossen wurde, im Schenkungswege der katholischen Gemeinde in Strasburg acht Anteile betr. des katholischen Vereinshauses (Dom Katolicki) abzutreten. Ferner faßte man den Beschluß, zum Zwecke der Vergrößerung und Erweiterungsbau des Kreiskrankenhauses das dazu nötige Terrain von der parzellierten Staatsdomäne Zamek-Brodnica anzukaufen. Die seinerzeit den Beamten zurückgehaltene Auszahlung des 15prozentigen Kommunalzuschlages soll jetzt ausgezahlt werden. Dieser Beschluß erfolgte einstimmig. Alsdann nahm der Kreisrat das Dekret des Wojewoden in Sachen des Kommunalzuschlages zum staatlichen Grundsteuerzuschlag zur Kenntnis. Gemäß eines Antrages des Kreisausschusses wurden die Gebühren für Tier- und Fleischbeschauen ermäßigt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. Dezember. Dem Besitzer St. Korthals in Tuchel-Koslinka wurden aus dem verschlossenen Stall von unbekannten Dieben sieben Enten gestohlen. — Dem Forstsekretär Hoffmann aus Schüttenwalde (Woziwoda) stahlen Diebe zwei Bienenkörbe im Werte von 60 Zloty und dem Kaufmann Dahlke in Tuchel-Koslinka den Honig aus 6 Bienenkörben. — Eingebrochen wurde beim Besitzer Johann Kuffel in Stobno. Die Diebe stahlen drei Herrenwintermäntel, einen Sommermantel, einen Damenmantel, einen Jackettanzug, Wäsche, Schuhe und ein Herrenrad, Marke „Phönix", Registrier-Nummer „Tuchola 1080".

V **Zempelburg** (Sępólno), 28. Dezember. Kürzlich wurde dem Landwirt Glazik aus Lutau der Pelz gestohlen, den er auf dem Wagen liegen gelassen hatte. — Dem Landwirt Szews in Sechau wurden ca. drei Zentner Roggen gestohlen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kupert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Frühere Militärarbeiter. E. R. Toruń. Das Gesetz, durch welches frühere Arbeiter in militärischen Betrieben, die mindestens 10 Jahre in diesen Betrieben gearbeitet haben, auf eine Rente in Höhe von 30 Złoty Anspruch erhalten haben, ist längst im Zuge. Wenn Sie aus Warschau noch keine Antwort erhalten haben, dann erinnern Sie doch daran.

K. T. 1. Sie müssen sich wegen der Rente, auf die Sie als früherer Arbeiter bei militärischen Anstalten Anspruch haben, an das Kriegsministerium in Warschau wenden. 2. Wegen Ihrer Altersrente hätten Sie doch schon längst weitere Schritte tun sollen. Gehen Sie doch einmal persönlich zu der früheren Krankenkasse, die jetzt Sozialversicherungsanstalt ist, und besprechen Sie die Sache mündlich.

J. H. Wenn Sie Ihr Geschäft verpachten wollen, so kann Sie doch die Steuerbehörde nicht daran hindern. Natürlich müßten Sie der Steuerbehörde mitteilen, daß Sie verpachtet haben, und an wen die Verpachtung erfolgt ist. Einspruch gegen die Verpachtung könnte vielleicht der Hauseigentümer erheben, aber das hängt von dem Vertrage ab, den Sie mit dem Hauseigentümer geschlossen haben. Darüber und über eine eventuelle Mietserhöhung müssen Sie sich mit dem Wirt verständigen.

R. St. 100. Wir wissen nicht recht, was für eine Auskunft Sie eigentlich über den Brunnen auf dem früheren Friedrichsplatz (jetzt Plac Marszałka Piłsudskiego) wünschen, ob über den Sinn der beiden Figuren auf dem Brunnenpostament oder über was sonst. Nun, die beiden Kinderfiguren haben selbstverständlich keinen tieferen Sinn; es ist eine kleine ländliche Idylle: zwei Kinder haben am Wasser eine Ente eingefangen, die sich flügelschlagend zu befreien sucht. Das ist der ganze Sinn. Interessanter ist die Entstehungsgeschichte des Brunnens; dieser verdankt einem Zufall seine Entstehung. Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrhunderts wurde in der Zeitung die Anregung gegeben, auf diesem Marktplatz, auf dem sich an den Markttagen, d. h. zweimal in der Woche, Tausende von Menschen drängten, eine unterirdische Bedürfnisanstalt nach Art derjenigen, die gegenwärtig an der Danzigerstraße zwischen der Paulskirche und dem Kasino gebaut wird, zu errichten. Dieser Vorschlag, der bei den städtischen Körperschaften volles Verständnis fand, ging aber dem damaligen Inhaber der Apotheke zum Schwarzen Adler sehr gegen den Strich, und um seine Ausführung zu vereiteln, erbot er sich, für diese Stelle einen öffentlichen Brunnen zu stiften. Bei der Wahl zwischen einer Bedürfnisanstalt, die der Stadt Kosten verursacht hätte, und einem Schmuck für den Platz, der der Stadt nichts kostete, entschied man sich für den Brunnen, der einen Schmuck für den Platz darstellt, wodurch aber natürlich die auch heute noch brennende Frage der Bedürfnisanstalt auf diesem Platz nicht gelöst worden ist.

Presseaufsicht.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie der polnischen Presse mitgeteilt wird, hat im Ergebnis der in der Haushaltskommission des Sejm erfolgten Aussprache die entscheidende Regierungsstelle den Entschluß gefaßt, das beim Ministerrats-Präsidium noch bestehende und so oft angegriffene Aktions- und Planierungs-Bureau zu liquidieren und die Agenden dieses Bureaus dem Pressebureau des Ministerratspräsidiums zuzuweisen. Es verlautet weiter, daß an die Spitze deses Pressebureaus der bisherige Chef der Presseabteilung des Außenministeriums, Skiwski, berufen werden soll, der im Einvernehmen mit dem früheren Stanislauer Vizewojewoden und derzeitigen stellvertretenden Chefredakteur M. Starzyński die Gesamtkontrolle über die Presse führen und das für die Formierung der Presse zuständige Zentralbureau reorganisieren soll.

Ein neuer Mann im „Kurjer Poranny".

Die kritischen Stimmen, die sich gegen gewisse, in einem Teil der halboffiziellen Presse zutage getretenen Tendenzen richteten, sollen die leitenden Faktoren zum Einschreiten veranlaßt haben. Wie der „Dziennik Popularny" erfährt, soll ab 1. Januar 1937 dem **„Kurjer Poranny"** im Charakter des Inhabers der Mehrzahl der Anteile dieses Unternehmens der Industrielle Wędziagolski beitreten, der „im Auftrage der ausschlaggebenden Faktoren auf den „Kurjer Poranny" einen die Einstellung dieses Blattes zu den inneren Verhältnissen im Staate korrigierenden Einfluß auszuüben habe. Den maßgebenden Faktoren erscheine — so heißt es in der Information des Volksfront-Organs — der gegenwärtige Kurs des „Kurjer Poranny" als zu sehr nach links gerichtet. Besondere Unzufriedenheit hätten eine Reihe von letzthin erfolgten antiklerikalen Ausfällen des „Kurjer Poranny" hervorgerufen.

Die Meldung ist zum Teil vielleicht richtig, doch weist sie auch einige Merkmale von tendenziöser „Zubereitung" auf. Der angesagte Eintritt des Industriellen und Politikers Wędziagolski in den Verlag des „Kurjer Poranny" dürfte — so weit wir unterrichtet sind — eher mit der endgültigen Regelung der rechtlichen und finanziellen Verhältnisse dieses angesehenen Presseunternehmens, als mit dem Auftrag einer politischen Beaufsichtigung zusammenhängen. Die politische Vergangenheit des neuen Mitinhabers spricht nämlich gegen die letzterwähnte Annahme. Der Name Wędziagolski klingt demjenigen, der die politische Entwicklung in Polen von Anfang an verfolgt, ziemlich vertraut. Wędziagolski gehört nicht zu den erst in der Nachmai-Periode auf den Schauplatz getretenen politischen Erscheinungen und auch nicht zu den neugebackenen Piłsudski-Verehrern. Er gehört vielmehr zu der „alten Garde" und wurde oft zusammen mit durchaus markanten Vertretern des demokratischen und linken Flügels der Piłsudski-Anhängerschaft noch vor dem Mai-Umsturz genannt. Wenn wir nicht irren, war er seinerzeit — gewiß, es ist schon lange her! — an Aktionen beteiligt gewesen, denen föderalistische Ziele vorschwebten. Leute von dieser Prägung hatten mit dem Nationalismus nationaldemokratischer Prägung und auch mit irgend einem „Klerikalismus" nichts gemein. Es genügt in dieser Beziehung der Hinweis, daß er seiner Gesinnung nach immer Persönlichkeiten: wie Hołówko, wie dem früheren Ministerpräsidenten Bartel, wie auch dem jetzigen Minister Kościałkowski, nahe stand. Da die Witwe seines politischen Freundes Hołówko zu den Mitinhabern — oder Mitpächtern — des „Kurjer Poranny" gehört, ergibt sich die sehr naheliegende Annahme, daß es ein angesehener Vertreter der politischen Richtung (oder Gruppe), die hinter dem „Kurjer Poranny" steht, auf Anregung der Freunde des Blattes übernommen hat, den Verlag unter seine Obhut zu nehmen und ihm durch seine persönliche Autorität eine kräftige Stütze zu verleihen. Möglich ist, daß Wędziagolski gewisse, ganz persönliche und politisch unzweckmäßige Liebhabereien mancher Redakteure und Mitarbeiter des „Kurjer Poranny" um höherer Zwecke willen abstellen wird. Aber von einer „Zensor"-Rolle, die ihm der „Dziennik Popularny" zumuten möchte, kann wahrhaftig nicht die Rede sein. Daß das Organ der „Volksfront-Propaganda" die Sache in dieses Licht zu stellen beliebt, ist durch die Tendenz dieses Organs zu erklären, die dahin abzielt, im Publikum die Meinung zu verbreiten, daß die Regierung und das ganze Sanierungslager vor dem gewaltig zunehmenden reaktionär-nationalistisch-klerikalen Ansturm ständig zurückweicht, und daß den demokratischen und fortschrittlichen Elementen im Sanierungslager ein schmähliches Ende bevorstehe. Die „Volksfront" hat es nämlich darauf abgesehen, diese Elemente zu sich hinüberzuziehen. In diese Rechnung paßt die Meldung, daß sogar der „Kurjer Poranny" bald aufhören werde, das zu sein, was er war und ist.

*

Die Ukrainer wünschen eine Reform ihres Kalenders und ihrer Schrift.

Bekanntlich richtet sich noch ein großer Teil der galizischen Ukrainer wenigstens im kirchlichen Leben nach dem Julianischen Kalender. In der letzten Zeit wurde von seiten der Ukrainer immer eindringlicher eine Reform des Kalenders gefordert. Einem Artikel der ukrainischen Wochenschrift „Nowa Zoria" entnehmen wir, daß die griechisch-katholischen Ukrainer in Galizien die einzigen Ukrainer sind, die noch am Julianischen Kalender festhalten. Die orthodoxen Ukrainer in Wolhynien, in Polesien und im Cholmer Lande haben den neuen Gregorianischen Kalender, nach dem sich die ganze Christenheit, vielfach auch schon die Orthodoxen, richten. Auch die Großukraine im Sowjetstaat und die ukrainische Bukowina (Rumänien) haben sich vom Julianischen Kalender losgesagt, der auch in Galizien nicht mehr im täglichen Leben, sondern nur noch in der Kirche gelte.

Gleichzeitig tritt diese ukrainische Zeitschrift für die Reform der ukrainischen Schrift der sogenannten Kyrillschrift ein, die der russischen Schrift ähnlich ist. Die Reform der ukrainischen Schrift wird u. a. mit dem starken Analphabetentum unter den Ukrainern begründet. Diese Analphabeten erhalten nämlich während ihrer Militärzeit Unterricht in der polnischen Sprache und lernen nur polnisch lesen und schreiben. Wenn sie vom Militär zurückkommen, dann lesen sie nur polnische Zeitungen und polnische Bücher und nähern sich so dem polnischen Geistesleben, bis sie schließlich ganz dem ukrainischen Volkstum verloren gehen. Das würde nicht der Fall sein, wenn statt der alten Kyrillschrift — so meint die genannte Zeitschrift — die Lateinschrift eingeführt werden würde, wie das auch bei den Weißrussen bereits der Fall sein soll. Es fragt sich, ob diese praktischen Erwägungen die doch auch sehr starken gefühlsmäßigen Bindungen an Schrift und Kalender überwinden werden. Die Deutschen in Polen, die kein Analphabetentum kennen, sind von dieser Sorge befreit. Sie wollen auch weiterhin für ihre Kinder an der gotischen Schrift festhalten.

Ein Regierungskommissar für den Polnischen Lehrerverband?

Wie die Warschauer Zeitungen berichten ist seit einigen Tagen in Lehrerkreisen das Gerücht verbreitet, daß die entscheidenden Faktoren beabsichtigen, in der nächsten Zeit für den Polnischen Lehrerverband einen Regierungskommissar zu ernennen, um zu verhindern, daß die Leitung dieses Verbandes eine Politik treibt, die sich entgegen dem ausdrücklichen Standpunkt des Kultusministeriums und der geschlossenen Meinung der polnischen Volksgemeinschaft in erster Linie gegen die religiöse Erziehung der Jugend wendet. Aufgabe des Kommissars soll es sein, die Verhältnisse im Polnischen Lehrerverband wieder normal zu gestalten.

Der Polnische Lehrerverband hatte u. a., wie wir seinerzeit berichteten, in dem von ihm herausgegebenen „Płomyk" (Flamme) eine Sonderausgabe erscheinen lassen, in welcher der Kommunismus in der Sowjetunion verherrlicht wird. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hatte die Zeitschrift einer scharfen Kritik unter-

Wer bin ich?

Von Christian Morgenstern

Laß mich nicht allein, denn es will Abend werden
und der Tag hat sich geneigt...
Sieh, wie über aller Erden
Dunkels Ahnung schon voll Schwermut schweigt...

Alle trachten nun nach ihren Herden,
deren Glut wie Atem sinkt und steigt
o du Brust, die sich zu mir geneigt,
bleibe mein: denn ich will Abend werden!

Bleib, und laß an dir mich inne bleiben
Lebensfeuers, wie es sinkt und steigt,
unbeirrt, so tief auch Weltnacht schweigt.

Sei mein Herd, der mir noch Heimat zeigt,
wann mein Menschen-Tag sich schauernd neigt
und die Sonnen an die Himmel schreiben:
Wer Bin Ich?

(Aus der soeben erschienenen Sammlung Morgensternscher Gedichte „Meine Liebe ist groß wie die weite Welt", Verlag Piper & Co,. München.)

Dem Andenken Richard Bahrs.

Ein Freundeswort von Dr. Ernst Seraphim-Königsberg.

Nun ist auch er, dieser treue Herold der Auslanddeutschen, heimgegangen in jenes Reich, aus dem kein Wanderer wiederkehrt: einem Herzschlag ist Richard Bahr am Montag, dem 21. Dezember, in Mödling erlegen, nachdem er soeben erst aus Berlin, seinem früheren Berufsfelde, das er 1934 zugunsten des stillen Wiener Vororts am Wiener Walde verlassen hatte, dorthin zurückgekehrt war. Wie er mir noch von Berlin aus schrieb, sehnte er sich aus der Großstadt wieder nach seinem stillen Haus am Berghang zurück. Nicht ohne Ironie gedachte er dabei dessen, daß er über Nacht eine „sogenannte umstrittene Persönlichkeit" aus Anlaß seines letzten Buches „Deutsches Schicksal im Südosten" geworden sei, das „jugendlicher Kühnheit" offenbar nicht zugesagt hätte. Es habe das ihm „ein gut Stück der Forschheit und Laune gekostet", mit der er vor sechs Wochen die Reise ins Reich angetreten habe. Nun freue er sich, kurz vor Weihnachten „einzuspazieren". Aber seine Treue, die er „Großdeutschland" in Wort und Tat ein langes Leben hindurch erwiesen hat, ließ ihn nicht irre werden an seinem Wege. Der Abschluß des großen Werkes, das er mit „Volk jenseits der Grenzen" 1934 begonnen und mit dem im Herbst 1936 ausgegebenen zweiten Band „Deutsches Schicksal im Südosten" fortgesetzt hatte, drängte ihn lebhaft. „Heimgekehrt — so schloß er in seinem Brief vom 5. Dezember — werde ich noch ein paar Monate bei gedämpftem Feuer arbeiten und etwa im April oder Mai an den sozusagen dritten Band mich machen, der den Westen behandeln soll: „Letharingien" oder so ähnlich." Aber nachdenklich fügte er abschließend hinzu: „Ob man das Ende noch abwarten wird?" . . . Der fleißigen Hand ist die Feder entsunken, und er, der Kundige und mit kühlem Kopf und warmem Herzen Beobachtende, wird uns das so bedeutsame Bild des „Westens" nicht mehr zeichnen können. Seine geplanten Reisen in die Schweiz, das Elsaß, nach Lothringen und Holland, hat er nicht mehr antreten können.

Richard Bahr war ein Sohn der baltischen Erde und zwar ein Kurländer mit Leib und Seele. Und mochte er auch früh schon das liebe „Gottesländchen" verlassen, mochte er auch nicht in Dorpat, der deutschen Landeshochschule, seine Studien machen, sondern aus der ihm als Enge damals erscheinenden baltischen Kleinwelt hinaus in das „größere Deutschland" ziehen, das ihm dann „Wahlheimat" geworden ist, — mit der alten Heimat ist er gefühlsmäßig nicht nur, sondern im Mitleiden immer verbunden geblieben. Die innere und unlösbare Verbundenheit der Balten mit der Heimat, das geistige Fluidum, die unfaßbaren und doch so starken Imponderabilien ketten uns alle, wohin wir auch verschlagen werden mögen, so fest aneinander, daß wir uns wie Glieder einer großen Familie fühlen. Bahr hat das in seinen Briefen an mich immer wieder ausgesprochen und, als er in freundschaftlicher Weise im Vorjahr meine „Baltischen Schicksale" in der „Deutschen Zukunft" besprach, hat er das in diese warmen Worte gekleidet: „Ich habe nie viel mit Landsleuten verkehrt, jeweils nur mit dreien oder vieren. Aber allemal waren just die Liebsten und Intimsten dabei mir unter ihnen. Und nur dreimal in einem langen Leben bin ich, nach Abschluß der Studien, in den baltischen Landen gewesen. Doch wo und wie immer ich mich ihren Grenzen näherte, selbst auf der See, da man nur erst einen schmalen, dünnen Streifen erblickte, fühlte ich diese wundersame, fast süße Unruhe . . . Stadt und Land hatten — am schnellsten und stärksten in den letzten 17 Jahren — ihr Gesicht gewandelt: das Gefühl blieb. Und lebhafter als draußen in der Wahlheimat meldete sich die Erkenntnis, daß man das Beste, was man je einzusetzen hatte, doch wohl der Stätte, von der man ausging, zu verdanken hat. Den Geschlechterfolgen tapferer, treuer und ehrenfester Männer, die die Geschichte dieses Landes bestimmten und seine Charaktere bildeten. So endete jede Überlegung, jedes lose Spiel der Gedanken bei dem Schluß: ich hätte nirgendwo anders zur Welt kommen mögen, als zwischen Wald und Meer in der Baltenmark."

Nach drüben hat er immer wieder seine Blicke gerichtet, dorthin noch einmal zu reisen, um in Mitau dem einzigen dort noch lebenden Jugendfreunde die Hand zu drücken, davon spricht Bahr noch in einem seiner letzten Briefe an mich. Es hat nicht sollen sein . . . Wie verbunden er sich mit Kurland fühlte, erweist die Tatsache, daß er, als die „Deutschen Vereine" gegründet wurden, sein Vermögen nach seinem und seiner Frau Tode dem D. V. in Kurland testieren wollte.

In Kurland ist Bahr geboren, in Mitau hat er das alte Gymnasium illustre" besucht, dem er immer ein dankbares Gedächtnis bewahrt hat. Dann hat es ihn nach dem „größeren" Deutschland hinausgezogen. Er hat in Kiel studiert und hier zu Carl Schirrens Füßen gesessen und in seinem Hause verkehren dürfen, dann andere Universitäten im Reich besucht, ist „Burschenschaftler" geworden und hat sich dann mit großem Erfolg in Berlin der Journalistenlaufbahn gewidmet, zu der ihn Leichtigkeit der Auffassung, eine flüssige Feder, gründliche Kenntnisse auf dem Gebiet der Geschichte und Politik besonders geeignet machten. Er betreute von seinem Berliner Bureau zeitweilig 12 große deutsche Zeitungen, und die Hast der Zeitungsmenschen in der Großstadt hat er zur Genüge ausgekostet. Liebenswürdig in seinen Formen, gastlich und hilfs-

Weihnachtsbotschaft des Primas von Polen.

Am Heiligabend hat der Primas von Polen, Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond, durch den Posener Sender eine Ansprache gehalten, in deren ersten Teil er auf die Schatten hinweist, von denen das wiedererstandene Polen am diesmaligen Weihnachtsfeste umgeben wird:

Die Lichter auf dem Tannenbaum flackern wie von einem unsichtbaren Sturm bewegt. Die Flüssigkeit des Weihnachtsgesanges wird getrübt durch umstürzlerisches Gebrumme und fernes Kriegsgetöse.

Und die Frage, woher diese feindlichen Mächte, die die bezaubernde Heiligkeit der „Stillen Nacht" unter dem polnischen Dach beunruhigen, beantwortet der Kardinal folgendermaßen:

Eine satanische Verschwörung bestrickt die Menschheit.

Eine finstere Macht knechtet die Erde, wühlt die Ordnung und das Leben der Völker durcheinander, züchtigt mit der roten Pest Staat, Familie und Schule. Eine verbrecherische Hand sät Kriegssturm, brennt Kirchen nieder, verwandelt Denkmäler in Trümmer, stumpft die Kultur des Geistes ab.

Auf den breiten gedanklichen Horizonten kämpft einen erbitterten Kampf mit dem Stern von Bethlehem der fünfarmige Meteor der Gottlosenbewegung, der den Menschen die Allmacht der Materie und den Untergang der Gottesverehrung kündet.

Eine höllische Intrige zersetzt das internationale Zusammenleben. Die Menschheit, die durch die tragischen Spannungen veräterrisch zerschlagen wird, zerfällt in feindliche Lager, die sich zur gegenseitigen Ausrottung anschicken. An der Grenze der zerfallenden Kulturen und der sich bekämpfenden Diktaturen, auf der Kreuzung der Reibungen und Kriegsankündigungen, auf dem Durchschnitt der Wege von der alten Welt zu den kommenden Zeiten aber steht auf der alten Wacht mit einer neuen Mission Polen, ein junges und elastisches, sich jedoch erst einrichtendes Polen, ein Polen, das der inneren Ruhe bedarf und ein Polen, das zur äußersten Verteidigung seines Rechts auf Frieden nach außen hin entschlossen ist. Dieser Schrecken des gegenwärtigen Augenblicks mußte auch einen Einfluß auf die Stimmungen am Heiligabend ausüben. Er darf aber nicht das Fest selbst zuschanden werden lassen, noch einen Strich machen durch seine übernatürliche und heimische Theologie. Genießen wir in freudiger Andacht das traditionelle Weihnachtsmahl und singen wir die Kollende im Glauben an die Gottheit Christi und die Bestimmung Polens.

Erneuern wir, indem wir mit ernstem Blick die volle Einfachheit und Wahrheit der Szene des Gottessohnes in der Krippe erfassen, in der Seele den grundsätzlichen Glauben, daß mit Christus die Zeit und die Volljährigkeit der Menschheit begonnen hat.

Befestigen wir uns in dem Vertrauen, daß Polen zur Verwirklichung der christlichen Kultur auch bei anderen beitragen wird."

Der letzte Teil der Ansprache galt dem Gelöbnis für Staat und Vaterland: Geloben wir, dem Vaterland, seinem Ruhm und Geist zu dienen, daß es ein Staat von eigener Grundlage werde, befreit von den früheren und heutigen Fehlern, gereinigt von den Gewohnheiten des Materialismus, geheilt von dem positiven Atheismus und dem Unglauben, der ein Stück ist von der bolschewistischen Gottlosenbewegung und dem freimaurerischen Kampf mit der Kirche. Das Polen aus der Vision des Christabends gesehen ist ein Polen, groß durch die bewaffnete Macht und den wirtschaftlichen Wohlstand, gerecht und bürgerlich in seinen Ordnungen und Taten, mächtig durch den Geist und ehrwürdig durch die Grundsätze und die ethische Praxis. Das Polen aus der Vision des Christabends gesehen ist ein Polen, das seine christliche Sendung begreift, ein Polen, dessen Blicke scharf gerichtet sind in Gottes Absichten über seine Geschicke. Das lichtumflossene Morgen Polens aus der Vision des Heiligabends gesehen — das ist der Triumph und der Segen, der ewig im Volke schlummernden Christus-Idee, sowie die Führung in dem Wiederaufbau der Kultur der sich aus Trümmern wiedergebärenden Welt.

Der Primas schloß seine Rundfunk-Botschaft mit Segenswünschen für Polen, seinen Staatspräsidenten und für alle diejenigen Polen, die in der Fremde leben.

*

Der Erzbischof von Canterbury warnt vor dem bolschewistischen Atheismus.

In einer über die englischen Sender verbreiteten Rundfunk-Ansprache forderte der Erzbischof von Canterbury am letzten Sonntag des alten Jahres die Gemeinschaft des englischen Volkes auf, die religiöse Selbstbesinnung wiederzufinden und den Kräften, die für das allgemeine Absinken der moralischen Auffassung verantwortlich seien, den Kampf anzusagen.

Der Erzbischof erklärte in seiner Ansprache u. a., daß er nicht in erster Linie als das Oberhaupt der Kirche von England, sondern eher als ein Vertreter des christlichen Lebens der Nation diesen feierlichen Appell an seine Landsleute richte. Er warnte vor der Gefahr der Gottlosigkeit und erklärte, es sei nur zu gut bekannt, daß in Sowjetrußland eine große menschliche Gemeinschaft von einem aggressiven Atheismus und von einer antichristlichen Lehre des Klassenkampfes vergiftet werde. Man müsse wachsam sein, um zu verhindern, daß dieses Gift auch in das englische Volk eindringe.

Ein lehrreiches Rechenexempel:

Am 1. Januar beginnen wir mit dem Abdruck des norwegischen Bauern-Romans

Und ewig singen die Wälder
von Trygve Gulbransson.

Dieses wundervolle Buch ist beim Buchhändler (nach Abzug des Auslandrabatts) für 9,20 Złoty zu erstehen. Und dieser Preis ist keineswegs zu hoch, gemessen an dem Wert dieser überall begeistert aufgenommenen Geschichte im Vergleich zu anderen Werten.

Für den gleichen Preis erhält aber der Leser der Deutschen Rundschau nicht allein zweieinhalb Monate hindurch eine politisch und heimatlich gut orientierte Tageszeitung mit Beilagen, Bildern und anderem unterrichtenden oder unterhaltenden Stoff, sondern dazu auch noch den Gulbransson-Roman.

Wer rechnen kann und Werte zu schätzen weiß, gehört zur großen Lesergemeinde der „Deutschen Rundschau in Polen". Wer durch Werbung diese Lesergemeinde weiter verstärkt, vermehrt unsere Leistungskraft und dient sich damit selbst!

Das Märchen vom „polnischen" Weihnachtsbaum.

Zu dem auch von uns (in Nr. 297 vom 23. d. M.) gebrachten „Märchen" vom polnischen und vom deutschen Christbaum, das der „Kurjer Poznański" in einer dem Weihnachtsgedanken so fremden Weise kürzlich in seiner Kinderbeilage veröffentlichte schreibt Dr. Kurt Lück im „Posener Tageblatt":

Den Verfasser des geschmacklosen Märchens im „Kurjer Poznański" machen wir auf die Geschichte des Weihnachtsbaums in Polen aufmerksam, die der führende polnische Soziologe J. St. Bystroń in seinem Buch „Kultura Ludowa", Warszawa 1936, S. 318 erzählt. Der polnische Propst Zapczyński habe in seinem Buch „Passya bez kompassyi mąk Zbawicielowi przydająca" (1720), geschrieben, daß er in Deutschland und auch schon in Pommerellen Weihnachtsbäume gesehen habe. Sie seien schön geschmückt gewesen, mit Lichtern und Schmuck, und hätten ihm sehr gefallen. Bystroń gibt an, daß diese Nachricht aus dem Jahre 1720 der erste Nachweis des Christbaums auf polnischem Boden sei und schildert dann ausführlich, wie die Polen diesen Brauch von den deutschen Einwanderern übernommen haben. Ich führe Bystroń wörtlich an:

> „Mamy tu chyba pierwszy ślad choinki wigilijnej, pod wpływem niemieckiego sąsiedztwa zjawiającej się także wśród ludności polskiej. Ale przez długie jeszcze czasy zwyczaj ten był ogółowi nieznany, i to nawet w miastach; szerzy go zrazu niemiecka ludność ewangelicka, osiadając coraz gęściej w większych miastach polskich, która, podlegając stopniowo polonizacji, coraz większy wpływ wywiera na rodzimą ludność polską."

Das heißt verdeutscht:

> „Wir haben es hier offenbar mit der ersten Spur des Weihnachtsbaumes zu tun, der unter dem Einfluß der deutschen Nachbarschaft auch unter der polnischen Bevölkerung in die Erscheinung tritt. Aber noch eine lange Zeit war dieser Brauch der Allgemeinheit unbekannt, ja sogar in den Städten. Verbreitet wird er plötzlich durch die deutsche evangelische Bevölkerung, die sich immer dichter in den größeren polnischen Städten ansiedelt und, da sie allmählich der Polonisierung unterliegt, einen immer größeren Einfluß auf die heimische polnische Bevölkerung ausübt."

Im Jahre 1870 war in den Städten des Posenschen unter dem Einfluß der Deutschen der Weihnachtsbaum auch schon bei den Polen verbreitet.

Soweit Professor Bystroń!

Und nun eine Bitte an den „Kurjer Poznański" und den unglücklichen Märchendichter:

Verschont in Zukunft den deutschen Weihnachtsbaum! Weshalb, das werdet Ihr nun wissen!

Eduard VIII. bleibt Oberhäuptling der Indianer.

Im Zusammenhang mit der Abdankung des Königs Eduard VIII. notiert die kanadische Presse eine Reihe von interessanten Tatsachen. So haben die Kaufleute, die Andenken an die Krönung des Königs Eduard VIII. mit dessen Bildnissen gekauft hatten, entgegen ihren Befürchtungen keine Verluste erlitten. Im Gegenteil: die Nachfrage nach den Andenken stieg dermaßen, daß das Angebot nicht ausreichte. Entgegen der Tradition, die Neuauflagen von Postmarken und Hartgeld mit den Bildnissen eines verstorbenen Königs nicht zuläßt, hat die Kanadische Regierung diesmal beschlossen, dennoch Briefmarken und Hartgeld mit dem Bildnis des abgedankten Königs Eduard VIII. weiterhin zu drucken bzw. zu prägen. Die kanadischen Indianer des Stammes „Toney" erklären, daß sie den König Eduard VIII. weiter als ihren obersten Häuptling anerkennen.

Eduards VIII. Rundfunk-Abschiedsrede auf der Grammophonplatte.

Englische Blätter verzeichnen mit einigem Befremden die Meldung, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein schwungvoller Handel mit Grammophonplatten getrieben wird, die die Abschiedsrede Eduards VIII. im Rundfunk enthalten. Es wird betont, daß in England keine solche Aufnahme gemacht ist und daß auch keine gekauft werden könne. Eine Grammophongesellschaft, die gewöhnlich königliche Botschaften aufnimmt, hatte eine Anfrage gestellt, ob sie die angekündigte Rede Eduards VIII. aufnehmen dürfte. Die Erlaubnis wurde in diesem Falle abgelehnt. Die Platte, die jetzt in den Vereinigten Staaten verkauft wird, ist direkt nach dem Rundfunk hergestellt. Heute verkaufen bereits Tausende von Geschäften in Amerika die Platte, und man rechnet, daß täglich insgesamt etwa 300 000 abgesetzt werden; dabei ist die Nachfrage noch steigend. Die ersten Platten, mit denen sich unternehmungslustige Geschäfte hervorwagten, hatten beim Publikum einen solchen Erfolg, daß ein förmlicher Andrang entstand, zumal einige Geschäfte versicherten, daß nur ein beschränkte Zahl hergestellt würde; es wurden auch hohe Preise dafür bezahlt. Es scheint, daß manche Familien sich eine Erinnerung mit dieser Platte hinlegen wollen, die von Geschlecht zu Geschlecht vererbt werden soll. Auch zahlreiche Schulen haben sie gekauft, um den kleinen Amerikanern einen Begriff vom „Englisch des Königs" zu geben, das heißt, wie man das Englisch sprechen soll. Vor allem aber wurde die Platte zum beliebtesten Weihnachtsgeschenk, so daß man damit rechnet, daß bis zum neuen Jahr Millionen davon verkauft werden.

bereit, stand er seinen Mann. Die alten Beziehungen zur Heimat und zu mir, mit dem er gemeinsam das Mitauer Gymnasium besucht hatte, brachten es mit sich, daß er lange Jahre auch der Berliner Vertreter der von mir geleiteten „Düna-Zeitung" in Riga gewesen ist.

Aber das Seltsamste war doch, daß dieser so kluge und in seinem Beruf so tüchtige deutsche Schriftleiter niemals sich ganz einer politischen Partei angeschlossen hat. Vor über 10 Jahren schrieb er mir: „Ich habe mein Leben lang so recht in keine Partei hineingepaßt und bin vor etwa anderthalb Jahren aus der letzten, in die ich mich hatte einschreiben lassen, ausgeschieden und werde wohl nie wieder einer beitreten . . . Meine Interessen — heißt es dann weiter — liegen ausschließlich auf völkischem Felde, wie ich es auffasse. Mein einziges Programm ist Großdeutschland. Was ich sonst schreibe, schreibe ich mit halbem Herzen, dieweil man leben muß und es mal zum Metier gehört." Großdeutschland, wie er es auffaßte, also auch nicht im Sinne einer Partei, wohl aber im Sinne des VDA, dessen Kämpfen um die Vertiefung des gesamtdeutschen Gedankens er immer mit stärkster Sympathie gefolgt ist. Über die „Masse" hat er wohl so gedacht, wie sich das in Goethes bekanntem Wort ausgeprägt findet:

„Die Deutschen sind ein gut Geschlecht,
Ein jeder sagt: Will nur, was recht!
Recht aber soll vorzüglich heißen,
Was ich und meine Gevattern preisen.
Das Übrige ist ein weitläufig Ding,
Das schätz' ich lieber gleich gering."

Jedenfalls hat Bahr im Frühjahr 1933 seinen Beruf in Berlin aufgegeben und ist nach Österreich übergesiedelt. Dort hat er dann auch die Muße gefunden, das Werk vorzubereiten und zum größern Teil zu vollenden, das ihm gewissermaßen Bekenntnis und Summa seines Lebens für „Großdeutschland" bilden sollte. Die beiden (in der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg verlegt), mit großer Anerkennung aufgenommenen Bände haben ihm ein schönes Denkmal gesetzt. Sie sind ein Charakterbild seiner Arbeit und seiner Hingabe an die Sache, die seine Herzenssache war: Plastik der Form, inneres tiefes Mitempfinden und Miterleben, die auch bei dem Leser die verwandte Saite anklingen läßt und ihm die Gewähr gibt, daß er unter guter Führung wandert. Wie wenige, weiß Bahr das lebendige Volk in all seinen Schichten selbst sprechen zu lassen. In der Einführung zu „Deutsches Schicksal im Südosten" bekennt er es dankbar, daß er das Buch gar nicht hätte schreiben können, ohne die hingebende Unterstützung der deutschen Volksgenossen in der Ferne. „Den schlichten Leuten, Bauern und Handwerkern, an deren Tisch ich und meine Frau niedersaßen, und die alle, als ob wir ihnen Hilfe zu bringen vermöchten, wie alten Vertrauten uns ihre Sorgen und Nöte klagten; den noch von einem baltischen Hauch gestreiften Pastoren, die in der beßarabischen Steppe uns behausten; ihren darbenden Amtsgenossen die in der Einsamkeit verelendender karpathischer Bergdörfer uns mit Demut vor wahrhaft heroischer Lebensführung erfüllten; den Sekretären des Kulturverbandes und den tapfern sudetendeutschen Lehrern, die ihnen Helfer am Werk sind; und all den andern, Ärzten, Mittelschulprofessoren, Wirtschaftlern, die uns gastlich ihre Häuser öffneten und auf unwegsamen Wegen mit uns von Dorf zu Dorf sich rütteln ließen", ihnen allen verdankt Bahrs Buch das Lebenswahre und Ergreifende seines so ernsten und nur zu oft erschütternden Berichtes, den so wohl nur ein Auslanddeutscher zu schreiben vermag. Aber man staunt auch über die Leichtigkeit, mit der Bahr, der immer mit der Schwächlichkeit seines Körpers zu ringen hatte, die unendlichen Schwierigkeiten seiner Reisen in unwegsamen Gebieten, wie der Dobrudscha und Beßarabien, in ungastlichen jüdischen Herbergen in der Bukowina oder in Polen, gleichsam spielend überwunden hat, ein Beweis, daß es der Geist ist, der sich den Körper baut.

Aus der innerlichen Verbundenheit des Berichterstatters mit seinem Stoff erklärt sich auch die Wahrheitsliebe und Strenge des Urteils, die, recht verstanden, nicht wehe tun kann, sondern zur Einkehr aufruft. Bahr sieht den Dingen scharf ins Auge, und es widerstrebt ihm, um mit seinen eigenen Worten zu reden, volksdeutsche Leiden im Stil einer Birchpfeiferiade abzuschildern. Das gute Alte zu wahren, aber auch mit den Waffen der neuen Zeit gegen Gegner im Innern und nach außen zu kämpfen, dünkt ihm mit Recht Aufgabe der Auslanddeutschen, und sich nicht damit zu getrösten, daß sie es 700 oder 800 Jahre bezwungen und nun auch weiter zwingen würden, wo doch die Methoden und die Qualitäten der Gegner so ganz andere geworden sind. Und auch dem verschließt sich Bahr nicht, daß zu eigenem Tun „Zufall" und „Glück" hinzutreten, über die wir nicht bestimmen können. Aber er tröstet sich des Wortes: „Man soll, wenn man sein Volk liebt, auch an sein Glück glauben."

Und mit diesem Glauben wollen wir Abschied nehmen von dem tapfern und treuen Deutschen, der von seiner baltischen Heimat her diesen Glauben als Erbteil hinübergenommen hat. Alle Auslanddeutschen, wo auch immer sie heute im Kampf um ihr Dasein stehen, werden seiner in Dankbarkeit gedenken und seiner Mahnung folgen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsche Lieferungen nach China.

(Von unserem Vertreter aus Deutschland.)

Als Ergebnis von fast einjährigen Verhandlungen ist soeben **ein deutsch-chinesisches Lieferungsabkommen** unterzeichnet worden, demzufolge Deutschland im Werte von 40 Millionen chinesischen Dollar **Eisenbahnmaterial** liefert. Als deutsche Kontrahenten werden u. a. Friedrich Krupp und die bekannte Händlerfirma Otto Wolff genannt. Auf chinesischer Seite trägt das Hauptverdienst am Zustandekommen des Lieferungsvertrages der gegenwärtige Eisenbahnminister und frühere stellvertretende Gouverneur der chinesischen Zentralbank, Changchaneao.

In den näheren Erläuterungen, die in einer halbamtlichen deutschen Meldung enthalten sind, wird als Zweck der auf Kredit durchgeführten Lieferungen zunächst die **Wiederherstellung der Bahnlinie Peking—Hankow** und insbesondere der Neubau einer Brücke über den Gelben Fluß genannt. Der größere Teil der Lieferungen ist für den Bau einer neuen Bahnlinie beabsichtigt, die von Chuchow nach Kweiyang führen und damit die beiden Provinzen Hunan und Kweihow verbinden wird.

Über die **Bedingungen des Kredits** heißt es in der halbamtlichen Mitteilung, daß der Zinsfuß 6 Prozent betragen soll, und daß die ersten 10 Millionen Dollar im Laufe von 6, die übrigen 30 Mill. Dollar im Laufe von 10 Jahren zurückgezahlt werden sollen. Man rechnet in Berliner unterrichteten Kreisen damit, daß die neue Bahnlinie gleiche verkehrspolitische Erfolge haben wird, wie eine z. T. bereits fertiggestellte Linie weiter östlich. Jedenfalls bedeutet dieser Auftrag für die deutsche Eisenindustrie eine **wertvolle Fundierung außerhalb der Rüstungslieferungen.**

Tauschgeschäfte zwischen Deutschland und den britischen Dominien und Kolonien.

Wie „Daily Expreß" meldet, haben zwei führende Banken der Londoner City zwei Gesellschaften gegründet, die als Makler für den Tausch von Waren zwischen Deutschland und den britischen Dominien und Kolonien auftreten sollen. Ziel und Zweck der beiden Gesellschaften sei, einen Austausch der verschiedenen Warengattungen zu bemerkstelligen. Die Banken seien gewillt, große Kredite für die Durchführung des Planes zur Verfügung zu stellen. Das Blatt fügt hinzu, daß es sich im vorliegenden Falle um eine rein kommerzielle Transaktion handle, der White Hall keine Widerstände in den Weg legen werde. Botschafter von Ribbentrop werde imstande sein, über den Tauschplan in Berlin bereits Mitteilung machen zu können.

Nähere Einzelheiten bringt „News Chronicle" in ihrem Handelsteil. Danach führe die neue Firma, die unter Mitwirkung der Anglo Foreign Securitis Corp. gegründet wurde, den Namen „Compensation Brokers Ltd.". Die Anglo Foreign Securitis Ltd. selbst wurde vor fünf Jahren unter Beteiligung des Bankhauses Schröder & Co. und der Hambros-Bank gebildet. Der Zweck der neuen Gesellschaft bestehe ganz allgemein darin, Interessenten in England und fremden Ländern, die Tauschgeschäfte machen wollten, zusammenzubringen. Hierbei denke die Gesellschaft besonders an die Entwicklung eines derartigen Handelsgeschäfts zwischen Deutschland und England. Der Plan finde, wie erklärt werde, die Billigung der Bank von England und der Britischen, sowie der Deutschen Regierung. Der Posten des leitenden Direktors sei Mr. Julian Piggot von der Britisch Iron and Steel. Corp. angeboten worden. Nach dem „News Chronicle" habe sich auch das amerikanische Schatzamt mit Tauschgeschäften mit Deutschland einverstanden erklärt und zugesagt, keine Sonderfälle zu verhängen.

Stabile Getreide- und Brotpreise in Lettland.

Der lettländische Landwirtschaftsminister Birsneeks äußerte sich in einer Presseunterredung über die Lage auf dem Getreidemarkt. Der Inlaß zu dieser Unterredung waren Erörterungen in den Kreisen der Kaufmannschaft und der Mühlenbesitzer, sowie auch der Verbraucher über die Möglichkeit, daß das stürmische Ansteigen der Getreidepreise auf dem Weltmarkt auch zu einer Erhöhung der Getreide- und Brotpreise in Lettland führen könnte. In diesen Kreisen wurde verschiedentlich auch angezweifelt, ob der Bedarf Lettlands an Roggen, Weizen, Gerste und Hafer aus eigenen Vorräten gedeckt werden könne, da das Angebot im Vergleich zu den früheren Jahren zurückgegangen ist. Dem gegenüber erklärte der lettländische Landwirtschaftsminister, daß weder die Getreide- noch die Brotpreise in Lettland eine Änderung erfahren werden, da bereits seit vielen Jahren und auch heute noch die Getreidepreise in Lettland höher als die Weltmarktpreise sind. Die Getreidepreise in Lettland sind bis zum August 1937 festgesetzt und werden unverändert in Kraft bleiben. Die in der letzten Sitzung des Ministerkabinetts dem Staatlichen Getreidebureau erteilte Genehmigung zum Getreideankauf im Auslande sei hauptsächlich aus dem Grunde geschehen, um die Vorräte an Kleie zu erhöhen, die in diesem Jahre besonders reichlich zur Viehfütterung verwendet wird. Das Getreidebureau habe die Möglichkeit, das eingeführte Getreide nach Vermahlung und Verwendung der Kleie in Form von Mehl wieder ins Ausland auszuführen.

Stockungen bei der Umleitung der sowjetrussischen Erdöltransporte

über die nordkaukasischen Bahnen.

Im Zusammenhang mit der Winterschließung des Hafens von Astrachan werden die meisten Erdöltransporte aus Baku über den eisfreien Hafen von Machatsch-Kala (Nordkaukasus) geleitet, von wo aus die Weiterbeförderung durch die nordkaukasischen Bahnen bzw. durch die Erdölleitung Machatsch-Kala-Grosny erfolgt. Dieser Umleitung steht die unzureichende Bereitschaft des Hafens von Machatsch-Kala zur Aufnahme größerer Erdöltransporte entgegen, dessen Anlegestellen und Verlade- bzw. Lageranlagen noch immer nicht die nötige Leistungsfähigkeit aufweisen. Auch die Bereitstellung der Behälterwagen seitens der nordkaukasischen Bahnen läßt viel zu wünschen übrig, so daß die tägliche Abbeförderung von Erdöl durch diese Bahnen 90—95 Behälterwagen nicht überschreitet (bei einem Plan von 335 Behälterwagen).

Bau einer Antimonhütte in Ostsibirien.

Wie aus Irkusk berichtet wird, sind die Arbeiten auf der Baustelle der neuen Antimonhütte „Rasdolstroj" (am Flusse Angara in Ostsibirien) so weit gediehen, daß die Inbetriebnahme der ersten Ausbaufolge dieser Anlage noch im Jahre 1937 erwartet werden kann. Der Produktionsplan der neuen Antimonhütte für das kommende Jahr sieht allerdings mit Rücksicht auf die voraussichtlichen Inbetriebnahmeschwierigkeiten eine Erzeugung von nur nur 150 To. metallischen Antimons vor.

Mangel an Baumwollabfällen in Lodz.

In den letzten Tagen trafen in Lodz ungünstige Nachrichten über die Lage auf den ausländischen Rohstoffmärkten ein. Insbesondere betrifft dies den Baumwollabfallmarkt; das Angebot ist sowohl auf dem englischen, als auch auf dem holländischen Markt in den letzten Wochen stark zurückgegangen. Auf dem englischen Markt ist schon seit Monaten ein ungeüngendes Angebot von Baumwollabfällen zu verzeichnen. Die Schwierigkeiten auf den ausländischen Abfallmärkten haben in Lodz bereits eine Preiserhöhung um etwa 6 v. H. gebracht.

Polnisch-französische Handelsvertragsverhandlungen. Wie von unterrichteter Seite verlautet, werden die polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen am 4. Januar in Paris beginnen. Am 23. d. M. fand in Warschau eine Sitzung der polnischen Sektion des ständigen Ausschusses für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Polens mit Frankreichs statt.

Viehmarkt.

London, 28. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 85, Nr. 2 mager 83, Nr. 3 — 82, schwere sehr magere 85, Nr. 2 magere 82, Sechser 83. Polnische Bacons in Hull 82—87, in Liverpool 84—89. Unveränderte Preise bei fester Marktlage.

Die französische Anleihe und ihre Bestimmung.

Seit einigen Wochen wird in Paris mit Hochdruck daran gearbeitet, daß in den letzten Jahren in Ost- und Südost-Europa verloren gegangene politische und wirtschaftliche Terrain durch großzügige Gewährung von Anleihen und Rüstungs-Subventionen, oder auch durch handelspolitische Zugeständnisse zurückzugewinnen. Dabei ist erstaunlich, welche disziplinvolle Zurückhaltung sich die französische Presse auferlegt, die sonst so geschwätzig ist und sich gern ihrer unbeschränkten Freiheiten rühmt. Die Erhöhung des im vergangenen Sommer der Tschechoslowakei gewährten 200-Millionen-Kredits für die Verstärkung der tschechischen Rüstungslieferungen an die Staaten der Kleinen Entente ist vollkommen verschwiegen worden. Von dem Abschluß des Handelsvertrages mit Jugoslawien, in dem Frankreich sich verpflichtet, seine Einfuhr an jugoslawischen Erzeugnissen von 65 auf 250 Millionen Dinar zu erhöhen, gaben selbst die Wirtchaftszeitungen nur in einer kleinen Notiz auf der vierten Seite Kentnis. Und nur auf Umwegen erfährt man Einzelheiten über die an Polen gegebene 2,6 Milliarden-Frank-Anleihe, die der mit der Warschau-Reise des französischen Generalstabs-Chefs Gamelin und dem Gegenbesuch Marschall Śmigły-Rydz in Paris, in Angriff genommenen Wiederbelebung der französisch-polnischen Freundschaft dienen soll. Der Pariser Berichterstatter des „Danziger Vorposten" weiß darüber seinem Blatt folgendes mitzuteilen:

Die der Polnischen Regierung zur Verfügung gestellte Anleihe beläuft sich bekanntlich auf **2,6 Milliarden Frank (650 Millionen Zloty)** und ist damit die größte finanzielle Transaktion Polens seit dem Kriegsende. Der Anleihebetrag macht mehr als ein Viertel des polnischen Staatshaushalts aus, der mit 2293 Millionen Zloty auf der Ausgabenseite abschließt,. Auch ist ein Vergleich mit der Stabilisierungsanleihe von 1927 nicht möglich, die im Gegensatz zu der jetzigen keinen so ausgesprochen politischen Charakter hatte, Von den 2,6 Milliarden werden 1350 Millionen sofort nach der Ratifizierung in bar überwiesen. Die Zahlungen haben durch Vermittlung Pariser Banken bereits begonnen. Der Rest von 1250 Millionen folgt in der Form von Warenlieferungen. Was die verabredete Bestimmung des Anleihebetrages betrifft, so sind vorgesehen:

70 Millionen Zloty für die Errichtung von industriellen Betrieben im Innern des Landes (aus strategischen Gründen); 105 Millionen Zloty für den Ausbau militärisch wichtiger Eisenbahnstrecken und 245 Millionen Zloty für die Finanzierung der Eisenbahnlinie Gdingen—Kattowitz, deren Bau im Jahre 1932 unterbrochen werden mußte, da die Pariser Banken sich weigerten, weitere Kredite zu gewähren.

Der stark politische Charakter der Anleihe wird übrigens auch von polnischer Seite nicht geleugnet. Im Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" heißt es: „Da der Staatshaushalt ausgeglichen ist, wird die Anleihe nicht zur Deckung eines Fehlbetrages, sondern zu ausgedehnten Neuinvestierungen verwendet werden. Dabei wird insbesondere die Ausrüstung der Wehrmacht Berücksichtigung finden." Große Hoffnungen knüpft man in Paris an den folgenden Satz desselben Blattes: „Man könnte diese Gelegenheit benutzen, um die Devisenbestimmungen liberaler zu gestalten, mit dem Ziel, eine engere Zusammenarbeit mit den anderen Sektoren der Weltwirtschaft wiederherzustellen." Die Franzosen glauben hierin ein Eingehen auf ihre Bestrebungen zu sehen, die darauf hinauslaufen, Polen — wenn auch zunächst nur lose — in die Währungsgemeinschaft der sechs Mächte unter der Führung Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten einzubeziehen. Bereits kurz nach der Abwertung vom 26. September hatte die Französische Regierung den früheren Finanzminister Reynaud und den Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Rist, nach Prag, Wien, Warschau und Bukarest geschickt, mit dem Auftrag, die dortigen Regierungen zu einem Anschluß an den neuen Frank zu bewegen. Doch alle diese Bemühungen, die osteuropäischen Länder enger an die Währung und damit an die Wirtschaft Frankreichs zu binden, führten — außer in Prag — zu keinem Erfolg. Den Polen gelang es, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, ihre Währung zu halten, und die Französische Regierung mußte ihre Bedingung: Erst Abwertung, dann Anleihe, fallen lassen. Auch für den

französisch-polnischen Handelsverkehr,

worüber die Verhandlungen im kommenden Januar wieder aufgenommen werden sollen, ist eine wesentliche Steigerung auf Kosten Frankreichs vorgesehen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres verteilt sich die polnische Ein- und Ausfuhr im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres wie folgt (in Millionen Zloty):

	Einfuhr nach Polen	Ausfuhr aus Polen	Einfuhr nach Polen	Ausfuhr aus Polen
	1935		1936	
England	84,4	131,7	100,6	170
Deutschland	92,1	101,7	104,4	103,1
USA	90,2	34,3	93,6	44,6
Frankreich	30,1	23	34,5	30
Belgien	18,8	31	36,6	60,6
Österreich	29	39,8	31,6	40,9
Tschechoslowakei	25,8	38,4	25,7	35,6
Sowjet-Union	8,4	10,6	9,9	7,4
Gesamt (einschl. übriger Länder)	706	756	820	835

Die in Aussicht genommene Steigerung der polnischen Ausfuhr nach Frankreich soll vor allem denjenigen Betrieben in Polen zugute kommen, die ganz oder teilweise mit französischem Kapital arbeiten. Dazu gehören: „Huta Bankowa", „Tubes de Sosnowice", „Houillières de Dombrowa", „Société des Mines et Usines à Zinc de Silésie", „Silva Plana", „Mines de Czeladz", „Allart-Rausseau", „Industrie textile". Seit einiger Zeit zeigen die Aktien dieser Gesellschaften, soweit sie an der Pariser Börse gehandelt werden, bereits eine lebhafte Haussetendenz. Die Aktien der „Tubes de Sosnowice", die von der gesamten polnischen Ausfuhr an Röhren nach Frankreich eine Quote von 80 Prozent erhalten sollen, dürfen an der Börse nicht mehr notiert werden, nachdem sie innerhalb von drei Tagen von 148 auf 196 gestiegen waren. Doch die gegenwärtig verhältnismäßig günstige Stimmung ist durchaus nicht einheitlich. Es fehlt nicht an Stimmen, die meinen, daß die französischen Bemühunen zu spät(?) kämen, und daß es auch noch längst nicht sicher sei, ob die Kammer die Polen-Anleihe ratifizieren werde.

*

Polen-Anleihe in der Kammer

Außenminister Delbos erstattete vor dem Finanzausschuß der Kammer Bericht über die Modalitäten für die Anleihe an Polen. Es handelt sich nach den Ausführungen des Außenministers um drei von einander zu trennende Angelegenheiten. Die erste Tranche der Anleihe beläuft sich auf 405 Millionen Frank. Dieser Betrag dient der Polnischen Regierung für den Inlandsgebrauch. Die zweite Tranche in Höhe von 945 Millionen Frank soll der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft zugute kommen. Ihre Zeichnung soll auf etwa drei Jahre verteilt werden. Darüber ist die Polnische Regierung aber berechtigt, in Frankreich für 1250 Millionen Frank Aufträge zu vergeben, die auf dem Wege der sogenannten Kreditverrechnung geregelt werden sollen, wie es bereits in Sowjetrußland der Fall ist. Der französische Außenminister teilte ferner mit, daß der Zinsfuß etwa 5—6 Prozent betragen werde. Nach diesen Ausführungen nahm der Ausschuß die Vorlage mit Stimmenmehrheit an.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 28. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.20, 89.38 — 89.02, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211.94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,60, 290.30 — 288,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,90, 116.19 — 115.61, London 25,96, 26,03 — 25,89, Newyork 5.28¼, 5,29½ — 5,27, Oslo 130,45, 130,78 — 130.12 Paris 24.69, 24,75 — 24,63, Prag 18.58, 18,63 — 18.53, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,85, 134.18 — 133.52, Schweiz 121.55, 121,85 — 121.25, Helsingfors —,—, 11.49 — 11,43, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27.75.

Berlin, 28. Dezember, Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,22—12,25, Holland 136,26—136,54, Norwegen 61,42 bis 61,54, Schweden 63,00—63,12, Belgien 41,98—42,06, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,625—11,645, Schweiz 57,18—57,30, Prag 8,701 bis 8,719, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to . . . 21.35

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.00	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	20.50—20.75	blauer Mohn	60.00—64.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.[illegible]0—20.25	Weißklee	90.00—120.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	30.00—30.25	Rotklee, roh	90.00—105.00
Roggenmehl I 0-50%	29.50—29.75	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	27.75—28.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	20.50—21.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	18.75—19.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	40.75—41.75	Peluschken	—.—
" A 0-45%	39.75—40.25	Wicken	—.—
" B 0-55%	38.25—38.75	Weizenstroh, lose	2.30—2.55
" C 0-60%	37.75—38.25	Weizenstroh, gepr.	2.80—3.05
" D 0-65%	36.75—37.25	Roggenstroh, lose	2.40—2.65
" II A 20-55%	35.75—36.25	Roggenstroh, gepr.	3.15—3.40
" B 20-65%	35.00—35.50	Haferstroh, lose	2.65—2.90
" D 45-65%	32.00—33.00	Haferstroh, gepreßt	3.15—3.40
" F 55-65%	28.00—29.00	Gerstenstroh, lose	2.30—2.55
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.80—3.05
" III A 65-70%	21.50—22.50	Heu, lose	4.50—5.00
" B 70-75%	18.50—19.50	Heu, gepreßt	5.15—5.65
Roggenkleie	13.50—14.00	Netzeheu lose	5.40—5.90
Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.50	Netzeheu, gepreßt	6.40—6.90
Weizenkleie (grob)	13.75—14.25	Leinkuchen	20.75—21.00
Gerstenkleie	14.00—15.25	Rapskuchen	16.50—16.75
Winterraps	45.00—46.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.00—23.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	20½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1410 to, davon 334 to Roggen, 55 to Weizen, 138 to Gerste, 70 to Hafer.

Warschau, 28. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26,00—26,50, Sammelweizen 25,50—26,00, Roggen I 21,00—21,50, Roggen II 20,50—21,00, Einheitshafer 16,75—17,25, Sammelhafer 16,25—16,75, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 22,50—23,00, Grützgerste 20,75—21,25, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 18,50—19,50, Peluschken 20,00—21,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 9,50—10,00, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 37,50—38,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 95—105, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—135, blauer Mohn 67,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20% 43,00—44,00, A 0-45% 41,00—42,00, B 0-55% 39,00—40,00, C 0-60% 38,00—39,00, D 0-65% 37,00—38,00, II A 20-55% 36,00—37,00, B 20-65% 34,00—36,00, D 45-65% 31,00—32,00, F 55-65% 30,00—31,00, G 60-65% 29,00—30,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 30,00—31,00, Roggenmehl I 0-50% 30,00—31,00, 0-65% 29,00—30,00, II 50-65% 24,50—25,50, Roggenschrotmehl 0-95% 24,00—25,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 18,50—19,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,00, mittelgr. 12,50—13,00, fein 12,50—13,00, Roggenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,75—17,25, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 2409 to, davon 1072 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	22.50	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.25—21.50	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	25.00—25.25	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.75—22.25	Rübsen	41.50—43.50
d) " 643-669 g/l.	21.50—21.75	blauer Mohn	62.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	20.50—20.75	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-50%	32.50—33.00	Wicken	19.00—20.00
" I 0-65%	31.00—31.50	Seradella	16.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	25.00—25.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	24.75—25.50	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	41.75—43.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. I A 0-45%	40.75—41.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
I B 0-55%	40.00—40.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	39.25—39.75	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	38.50—39.00	Rotklee, unger.	90.00—110.00
" II A 20-55%	34.25—35.25	Rotklee 97% ger	115.00—130.00
" II B 20-65%	33.75—34.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	32.75—33.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	32.00—33.00	Fabrikkartoff. p. kg % fr. Fbr.	20 gr
" II E 55-60%	30.75—31.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
" II F 55-65%	27.75—28.25	Leinkuchen	21.00—21.50
" II G 60-65%	26.75—27.25	Rapskuchen	17.00—17.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Roggenkleie	13.75—14.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetiger, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	286 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	70 to
Weizen	200 to	Fabrikkartoff.	64 to	Peluschken	3 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	9 to
a) Einheitsgerste	287 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	3½ to	blaue Lupinen	— to
c) Samme- "	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	70 to	Gerstenkleie	5 to	Wicken	— to
Weizenmehl	63 to	Seradella	— to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	17 to	Leinkuchen	15 to	Hanfsamen	— to
Felderbsen	— to	Rapskuchen	6 to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Mais	15 to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	100 to	Trockenschnitzel	— to	Malzkeime	10 to
Weizenkleie	80 to	Kalisalz	15 to		

Gesamtangebot 1468 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 28. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—120, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 80—130, Schwedenklee 135—165, Gelbklee 45—55, Gelbklee i. Kappen 22—25, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 58—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 16—18, Sommerwick. 19—21, Winterwick. 25—30, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 24—26, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 30—32, Raps 40—46, Rübsen 38—42, blaue Saatlupinen 9—11, gelbe Saatlupinen 10—12, Leinsaat 42—43, Hanf 40—46, Blaumohn 60—65, Weißmohn 80—85, **Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.**